Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

115. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, den 22. April 1992 | Nr. 9

(Delegaten der 1992 Manitoba M.B. Konferenz in Niverville. Photocredits: *Jim Coggins*)

Erkauft durch's Blut des Lammes Gottes, versiegelt mit dem heil'gen Geist,
Verbunden durch das Band der Liebe, das keine Kraft der Welt zerreißt.
Von dieser Erde losgelöset, gebunden an das Ewige,
Mit neuer Hoffnung ausgerüstet, wie sie verheißt der Gnädige.

Das ist die heilige Gemeinde, die niemand überwält'gen kann,
Und greift sie auch der Feind, der böse, mit seinen Helfershelfern an.
Die Reiche dieser Welt bestehen so lange Gott, der Herr, sie hält,
Und fallen, wenn die Zeit gekommen, wie alles and're in der Welt.

Nicht so das Reich von Gott gegründet, da Jesus Christus Eckstein ist,
Das wird durch niemand überwältigt, nicht mit Gewalt, auch nicht mit List.
Wer diesem Reiche angehöret, der bleibt in alle Ewigkeit,
Und aus dem Reich auf Erden gehet, der in das Reich der Herrlichkeit.

Wer ist die Stütze dieses Reiches? Es ist der ew'ge Gottessohn.
Von ewig her ist seine Herrschaft und ewig fest steht auch sein Thron!

(von *Abram P. Willms* in "Mein Lohn")

Leitartikel

Brücke zwischen zwei Welten

(1.Korinther 12,31)

Karen Heidebrecht Thiessen und Richard Thiessen

Karen Heidebrecht Thiessen brachte die folgende Bibelbetrachtung auf der diesjährigen Manitoba M.B. Konferenz in Niverville.

Sie ist in einer Pastorenfamilie in Greendale (BC) aufgewachsen und besuchte das Mennonite Educational Institute. Studiert hat sie am MBBC, an der University of Winnipeg (Manitoba) und am M.B. Biblical Seminary in Fresno (California, USA).

Karen ist seit anderthalb Jahren mit MBBC Bibliothekar Richard Thiessen verheiratet. Sie ist Pastorin der River East M.B. Gemeinde in Winnipeg.

Es war einmal ein Pastor der zwei Jahre in einer gewissen mittelklassigen Nachbarschaft gewohnt hatte. Er war eine beschäftigte Person, sein Leben ausgefüllt mit all den Angelegenheiten und Sorgen seiner Gemeinde.

Eines Tages hörte dieser Pastor dritterhand einen traurigen Bericht. Er erfuhr, daß die Nachbarn schon eine Zeitlang Probleme in der Ehe hätten. Einige male in den vergangenen zwei Jahren hatte er sie flüchtig hinter dem Zaun gesehen, und oft hatte er sie freundlich angelächelt und warm begrüßt wenn sie sich auf der Straße begegneten, doch nie hatte er geahnt, daß ihre Ehe in Gefahr stand.

Weil er eine fürsorgende Person war, berührte diese Tatsache das Herz des Pastors. Also entschlossen er und seine Frau sich, bei den Nachbarn reinzuschauen, um ihnen Kekse und hoffentlich auch etwas Trost zu bringen.

Nachdem sie sich vorgestellt hatten, unterhielten sie sich eine Zeitlang mit der unglücklichen Frau. Der Pastor nahm die vermeintliche Gelegenheit war, der Nachbarin etwas von der treuen, unveränderlichen Liebe Gottes für jeden Menschen mitzuteilen. Er sagte ihr, Gott sei um sie besorgt auch wenn sie sich verstoßen und verlassen fühle.

Der Pastor war erstaunt über die Erwiderung auf sein Zeugnis. Langsam und gefühlvoll sagte die Frau: "Ich möchte verzweifelt gern an diesen treuen, liebenden Gott glauben von dem Sie mir erzählen, doch weiß ich nicht ob ich es kann. Ich habe keine Beweise dafür gesehen, daß jener Gott in der Welt wirkt. Ich frage, wo war er in diesen letzten zwei Jahren als mein Mann und ich verzweifelt versuchten, unsere Ehe zusammenzuhalten? Und jetzt kommen Sie vorbei und wollen mir sagen, dieser Jesus sei die Antwort auf meine Probleme. Es tut mir leid, daß ich skeptisch bin, aber ich fände es viel glaubwürdiger, wenn ich in den zwei Jahren die wir nebeneinander gewohnt haben, in ihrem Leben Beweise des Wirkens eines liebenden Gottes gesehen hätte."

Diese Geschichte erinnert an die Worte von John R. Stott: "Es fällt uns leichter, das Evangelium aus einer gewissen Entfernung den Leuten zuzurufen, als uns tief in ihr Leben einzulassen, uns in ihre Kultur und ihre Probleme hineinzudenken, und ihre Schmerzen mit zu verspüren."

Auf der vorjährigen Manitobakonferenz stellten wir uns auf das Thema ein: *Zwischen zwei Welten*. Wir sahen die Notwendigkeit des Gesprächs und der Wechselwirkung zwischen der Gemeinde und der Welt um uns. Der Pastor in unserer Geschichte meinte wohl er täte das. Er täte sein Bestes, der Welt um ihn herum die Liebe Gottes mitzuteilen. Und doch blieben seine Bemühungen unerwünscht. Irgendwie konnten seine Worte die Kluft zwischen seiner und der Nachbarn Welt nicht überbrücken. Was ermöglicht es uns, die Kluft zwischen uns als Gemeinde und dem Rest der Welt zu überbrücken?

In Johannes 17,15-18 steht Jesu weiser Rat für uns über das Verhältnis zwischen den beiden Welten. Die Worte sind aus dem Gebet Jesu für seine Jünger. Jesus entschied sich nicht als Gast in unsere Welt zu kommen. Er kam nicht als Fremdling. Nein, er kam als einer der sich mit unserer Menschheit identifiziert. Er nahm unser Fleisch, unser Blut, unsere Gefühle an. Er nahm mit uns teil an dem Erleben des Schmerzes, er weinte mit Maria und Martha am Grabe ihres Bruders, seines Freundes. Er erlebte mit uns was es bedeutet, aus der Heimatstadt ausgewiesen zu werden durch die, die ihn am besten kannten, ihn am meisten hätten lieben sollen, aber es ablehnten, die Wahrheit über seine Identität und seine Mission zu glauben. Er hatte Anteil an unserer Furcht vor Leiden und Tod, als er in Gethsemane zu Gott schrie, ihn von dem Kreuzestod zu verschonen.

Jesus wurde *in* unsere Welt gesandt und wurde ein Teil unserer Welt. Er war authentisch und mitleidsvoll anwesend mit Menschen in ihrer Schwäche. Seine Fürsorge demonstrierte den Wert den er ihnen zumaß. Seine Annahme und Freiheit erlaubten es ihm, Freundschaften aufzubauen mit verrufenen Zöllnern und gefallenen Frauen. Dadurch bewies er die Tiefe seiner Liebe für unsere Welt. Seine Lebensweise bekräftigte seine Behauptungen über sich selbst.

Jesus baute die Brücke die es ihm ermöglichte, Beziehungen mit Menschen herzustellen deren Wertsystem, Glaube, und Selbstverständnis sich stark von den seinigen unterschied. Er identifizierte sich mit ihnen und teilte ihre Freude und ihren Schmerz. Sein irdisches Leben war ein wahrer Ausdruck der Botschaft die Gottesliebe. Er baute eine Brücke von der

einen Welt zu der andern, eine Brücke aus menschverdender Liebe. Das war wahrlich "der köstlichere Weg", der uns nach 1.Korinther 12,31 zum diesjährigen Konferenzthema geworden ist.

Denkt an Jesu Worte an seinen Vater:

Gleichwie du mich
in die Welt gesandt hast, so
sende ich sie auch in die Welt.

Durch seine Menschwerdung baute Jesus die Brücke zwischen unseren beiden Welten. Verlangt Gott dasselbe von uns? **Don Posterski** sagt, "Viele Christen heute haben sich von der Welt losgesagt. Oft haben wir in der guten Absicht, *fromm* zu sein, den biblischen Befehl zur Absonderung mit gesellschaftlicher Trennung verwechselt."

Es ist sehr einfach, unser Leben mit Gemeindearbeit und Beziehungen zu Mitchristen auszufüllen. Wir treffen uns im Sonntagsgottesdienst, in kleinen Gruppen während der Woche zum Bibelstudium, und planen am Telefon die gesellschaftlichen Veranstaltungen fürs Wochende. Wir empfinden, daß die Welt für unsern Glauben gefährlich sein kann, und sind geneigt, eine eigene Kultur innerhalb der weiteren Gesellschaft zu entwickeln. Anstatt ungezwungene Beziehungen zu Leuten außerhalb der Familie Gottes zu pflegen, fühlen wir uns unter ihnen unbehaglich, und unterdrücken den Kontakt gerade mit den Menschen, die von den Erfahrungen ernster Christen Nutzen ziehen könnten.

Was könnte es für mich bedeuten, eine Brücke verkörpender Liebe zu bauen, die über meine gemütliche, sichere Kirchenwelt hinaus reicht? Was würde es für mich bedeuten, mich mit der Welt zu identifizieren wie Jesus es tat? Könnte ich es je wagen?

Sich in mitmenschlicher Weise mit andern zu identifizieren, bringt Verwundbarkeit mit sich. Man könnte mich verletzten oder ausnutzen. Es könnte meinen vollen Terminkalender durcheinanderbringen oder zuviel meiner beschränkten Energie beanspruchen. Brücken zur Welt zu bauen ist mitunter ein gefährliches Unternehmen.

Gerne hätte ich euch mehr von persönlichem, authentischem Brückenbauen mitgeteilt. Ich habe peinlich wenige solcher Erfahrungen zu verzeichnen, denn auch ich muß kämpfen, um mich aus meiner behaglichen christlichen Welt aufzurütteln. Oft bin ich zu zögernd, das Risiko der Inkarnation einzugehen. Doch wo ich solche Erlebnisse des Brückenbaus zu verzeichnen hatte, bin ich stark bereichert worden. Dadurch habe ich auf neue Weisen die "Wahrheit der Verkörperung" erlebt.

> *Gutes tun und Gutes denken*
> *wollest, Herr, uns immer schenken.*

Ich denke an **Joe**, der einige Wohnungen weiter von mir wohnte und wegen seiner Alkohol- und Drogensucht fast verzweifelte. Die Tiefe seiner Verzweiflung, als seine Frau ins Gefängnis kam, und ihm die beiden kleinen Kinder genommen wurden, ist meiner Erfahrung fremd. Während des Jahres als wir nahe beieinander wohnten, haben wir uns oft unterhalten oder uns zusammen Fernsehprogramme angesehen. Mit der Zeit schritt das Verhältnis dahin fort, daß wir zusammen beteten. Indem ich ihn beten hörte, lernte ich was es bedeutet, mit aufrichtigem Herzen Leiden und Qual vor Gott auszuschütten. Ich lernte ein wenig was es für einen schwer Kämpfenden bedeutet, durch meine inkarnationelle Freundschaft, Christi inkarnationelle Liebe zu erfahren.

Meine Freundschaft mit **Kathy** war eine weitere Erfahrung des Brückenbaus zwischen zwei Welten. Meine Erfahrungen, meine Werte, waren ganz anders als die ihrigen. Sie lebte in einer Welt mit physischer und sexueller Mißhandlung, eine Welt mit großer Armut, Mißwirtschaft, Vernachlässigung und Gleichgültigkeit. Zufällig waren wir Nachbarinnen und wurden Freundinnen. Sie war eine wahre Freundin und nicht nur Dienstzielscheibe. Wir sprachen über die wichtigen Dinge des Lebens und immer wieder auch über Gott. Zusammen sprachen wir darüber, was das Kommen Jesu als Mensch in unsere Welt für solche Personen bedeutet, die von Männern viel Mißhandlung zu erdulden haben. Wir sprachen über die Vergebung die Gott uns anbietet, und wie wir deshalb andern vergeben müssen. Allmällig wurde das Verhältnis zwischen Kathy und mir "inkarnationell". Ich meine, sie erhielt durch unsere Freundschaft einen Einblick in die Liebe Gottes, und auch ich sah wie Gott in ihrem Leben wirkte.

Die Brücke zwischen zwei Welten: eine Brücke der Liebe, der verkörperten Liebe, "der köstlichere Weg". Diese Art Liebe sendet uns in die Welt, wie Christus in die Welt gesandt wurde:

– um Pein, Freude, Erschöpfung und Erheiterung mit Menschen zu erleben die nicht einmal unser Glaubens- und Wertsystem teilen;
– um authentische Verhältnisse und unzensierte Annahme zu etablieren, die es uns erlauben mit Menschen in Beziehung zu treten, ehe wir zu projektieren beginnen, was aus ihnen werden könnte;
– um ein Leben der fürsorgenden Gegenwart zu leben, die unser gesprochenes Zeugnis glaubwürdig macht;
– um uns mit andern zu identifizieren.

Wir schauen auf unseren Führer, Christus, den Menschgewordenen, der unsretwegen einer von uns wurde, um die Lücke zu überbrücken die uns voneinander schied. Wir gehen daraufhin in unsere Welt, um dort die Liebe Gottes zu verkörpern und verwirklichen. Bekräftigt durch unsere Erfahrung der verkörperten Liebe Christi, gehen wir aus, um Brücken der verkörperten Liebe zwischen den Welten zu bauen. Das ist "der köstliche Weg".•

(Karen Heidebrecht Thiessen)

Kurznachrichten

In der Peace Arch (M.B.) Fellowship in Surrey (BC) wurde am 8. März Pastor **John Neufeld zum Predigtdienst ordiniert.•

Pastor **Larry Schmidt taufte Am 13. Oktober **Dwight Affleck** und hieß ihn in der Gem M.B. Gemeinde (Alberta) willkommen.•

Eine Frauenkonferenz fand in der Calvary Church in St. Catharines statt, an der sich auch Frauen aus den M.B. Gemeinden beteiligten. Gastrednerin war **Margaret Jensen.

Am 28. März fand im Jubilee Place in Winnipeg ein vortreffliches Schubertkonzert statt mit Tenor **John Martens und Pianistin **Irmgard Baerg. Esther Wiens** brachte dramatische Vorlesungen. Alle drei unterrichten am M.B. Bible College.

Am 21. und 22. Februar fand im Columbia Bible Camp (BC) eine Männerkonferenz mit Schriftsteller **Tom Sine und Anthropologe **Dan Kelly** statt. Die Killarney Park M.B. Gemeinde in Vancouver plant für den 8. und 9. Mai eine Rüstzeit beim Camp mit Gastredner **Justyn Rees**.

****Gordon Willison** wurde am 1. März Pastor der Glenbush M.B. Gemeinde (SK). Er ist vorher im Gefängnis- und Krankenhausdienst und mit Straßenversammlungen in Regina tätig gewesen. Er und seine Frau **Carla** haben ein Töchterchen.

****Art Reimer** ist seit Januar Gehilfspastor der West Edmonton M.B. Gemeinde (AB). Er hat früher dreieinhalb Jahre der Highland M.B. Gemeinde in Calgary als Jugendpastor gedient. Er und seine Frau **Anna-Lisa** haben beide das Briercrest Bible College absolviert.

**Im Januar und Februar erzählten einige ältere Glieder der Philadelphia M.B. Gemeinde in Watrous (SK) in den Sonntagschulklassen des 6. bis 8. Schuljahrs Geschichten aus ihrer Kindheit in Rußland. Auch wurde der Film "And When They Shall Ask", gezeigt. Gottes Treue im Leben derer die ihm vertrauen wurde betont.

Friedbert und Elenore Wall (Mitte) sind neue Diakone der Vancouver (BC) M.B. Gemeinde. Links, Pastor Manfred und Sylvia Schmidt; rechts Pastor Abe L. und Helen Klassen. Am 29. März feierte die Gemeinde den Abschied von Pastor Abe und Helen Klassen. Gemeindemitglied Ferdinand Heyde war in einem Diensteinsatz in Paraguay und auch John Reimer war dort.

Am 23. Februar fand in der Willingdon M.B. Kirche in Burnaby (BC) ein Musikfest statt an dem sich Sänger aus zehn Gemeinden, unter vier Dirigenten beteiligten. Auch dienten **Ingrid Suderman als Solistin, und die Kapelle der Heilsarmee. Zu der neunten jährlichen Konferenz von alleinstehenden Personen, veranstaltet am 1. und 2. Mai, wurden Mitglieder verschiedener Gemeinden nach Willingdon eingeladen. Redner ist **Ron Richtie** und Solist **Warren Halstrom**. Auch eine Schiffahrt auf der *Brittanica* ist vorgesehen.

**Eine Drama- und Musikgruppe vom Winkler Bible Institute wurde am 26. März von der Jugendgruppe der Elmwood M.B. Gemeinde in Winnipeg bewirtet. Jugendliche aus andern Gemeinden waren auch dazu eingeladen.

Am 1. März begann **Dan Neufeld als Pastor der Valleycliffe Christian Fellowship in Squamish (BC). Davor war er Pastor der Evangelical Mennonite Missions Church in Glencross bei Morden (MB). Auch hat er Missionsdienst in Japan und Österreich getan und als Jugendpastor der Dinuba M.B. Gemeinde in California gedient. Er und seine Frau **Sue Anne** haben zwei Kinder.

Am 27. bis zum 30. März wurde in der North Kildonan M.B. Gemeinde in Winnipeg ein Seminar unter dem Thema "Where Do You Stand?" durchgeführt. **Eric Barger sprach u.a. über moderne Rockmusik und den negativen Inhalt vieler Liedertexte.

Am 15. März brachte **Art Perri in der Steinbach M.B. Gemeinde (MB) ein Konzert. Seit 1970 hat der frühere Opernsänger mit Barry Moore Ministries in Canada, USA und andern Ländern gedient.

Die King Road M.B. Gemeinde in Abbotsford führte vom 3. bis zum 5. April eine Missionskonferenz durch. Es dienten u.a. **Garry Hardaway vom MBM/S Büro; **J.Friesen** berichtete über LOGOS, **P.Loewen** über seine Reise nach Indien, und die Jugend der Gemeinde über ihren Einsatz in Los Angeles, wohin der Gemeinde-Bus im März mit sechzehn Jugendlichen gefahren war.

****Ken und Yvonne Peters**, Gehilfs- und Jugendpastorenehepaar der Coaldale M.B. Gemeinde treten nach sieben Jahren des Dienstes zurück zwecks weiteren Studiums am M.B. Biblical Seminary in Fresno. Am 20. März fand in der Gemeinde ein Bankett statt zur Unterstützung von M.B. Communications.

Dr. Art und Helen Dick sind von einem Missionseinsatz in Zimbabwe, Afrika unter den Brethren in Christ zurückgekehrt und wohnen jetzt in Bella Coola (BC), wo er als Arzt dient.

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue,
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Canada

Frage:

Hatte Gott das traurige Ende von Judas Ischariot vorherbestimmt?

Antwort:

Ehe wir uns unterwinden etwas über Gottes Handeln zu sagen, stellen wir uns unter das Wort in Römer 11,34:

Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt,
oder wer ist sein Ratgeber gewesen?

Nie lassen wir das prophetische Wort außer acht:

Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken
(Jesaja 55,8).

Nur in soweit wie Gott seine Gedanken und sein Handeln durch seinen Geist im Worte offenbart wollen wir uns damit beschäftigen. Die menschliche Weisheit darf hier nicht den ersten Platz einnehmen.

In dieser Frage über das Handeln Gottes sehe ich eine zweifache Einteilung.

1. Es gibt gewisse Tatsachen die Gott vorherbestimmt hat. Diese sind schon, oder werden bald in Erfüllung gehen. Als Beispiele nenne ich die Menschwerdung Jesu und die Wiederkunft Jesu. Die Passionszeit erinnert uns an viele Verheißungen der Bibel: Jesaja 53; Psalm 22; Micha 5,1; Sacharija 9,9; Matthäus 26,24; Markus 14,21; Lukas 22,22. Diese und andere Schriftstellen sprechen von Tatsachen die Gott vorher bestimmt hat.

2. Weiter gibt es meiner Erkenntnis nach noch andere Tatsachen die Wohl vorher angekündigt sind, wo aber das Endresultat offen bleibt. Als Beispiel nenne ich hier die Annahme oder die Ablehnung der Heilsbotschaft. Die Wahl eines Dienstes im Reiche Gottes dürfte ein anderes Beispiel sein.

Hier handelt es sich um Tatsachen in welchen der menschliche Wille mitspricht. In solchen Fällen entscheidet der Mensch, ob er dafür oder dagegen ist. Ich weiß wohl, daß einige Bibelausleger den Standpunkt vertreten, daß der Mensch als Folge vom Sündenfall die Möglichkeit zur Selbstentscheidung verloren hat. Laut ihrer Erkenntnis kann sich keiner für den Herrn entscheiden. Sie sind der Meinung, daß dieses alles von Gott vorher bestimmt ist.

Was machen wir dann aber mit all den Aufforderungen zur Bekehrung die Gott in seinem Worte an Menschen richtet? Über die persönliche Entscheidung für Gott spricht die Bibel doch ganz klar. Merken wir uns die folgende Bibelstellen:

...welcher will, daß allen Menschen geholfen
werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen
(1.Timotheus 2,4).

...sondern hat Geduld mit uns und will nicht,
daß jemand verloren werde,
sondern daß sich jederman zur Buße kehre
(2.Petrus 3,9).

Meinst du, daß ich Gefallen habe
am Tode des Gottlosen, spricht der Herr,
und nicht vielmehr, daß er sich bekehre
von seinem Wesen und lebe?
(Hesekiel 18,23; 18,32 und 33,11).

Die Verratung des Herrn Jesu von Seiten eines Bekannten war auch ein Teil von Gottes Plan. So war es lange vorher in der Schrift verkündigt und so mußte es auch in Erfüllung gehen (siehe Psalm 41,10; 55,14; Johannes 13,18; und Apostelgeschichte 1,16.) Jesus selbst wußte daß es geschehen würde und wußte auch wer es war der ihn verraten würde. Damit war es aber noch nicht bestimmt, daß Judas es tun mußte. Die Vorherbestimmung des Planes bestimmt noch nicht die einzelnen Tatsachen in der Erfüllung des Planes. Irgendeiner von den Jüngern hätte die Tat vollbringen können.

Judas Ischariot war äußerlich ganz in der Nähe des Herrn, innerlich aber trennte er sich mehr und mehr. In ihm entwickelte sich eine Sünde die ihn immer weiter vom Herrn entfernte. Die Habsucht (nach Luther: Geiz) gewann bei ihm die Kontrolle.

Die Begebenheit bei der Salbung Jesu in Bethanien (Johannes 12,1-8), brachte sein wahres inneres Wesen zum Vorschein. Wohl sprach er als ob die Not der Armen ihm schwer auf dem Herze lag, aber in Wirklichkeit war er sehr weit davon entfernt. Die Habsucht führte ihn zum Diebstahl. Die Begebenheit in Bethanien gab ihm scheinbar den letzten Anstoß zum Verrat. Er ging zu den Obersten und erbot sich zu dem schrecklichen Dienst, seinen Meister zu verraten. Über sein Ende wissen wir nur was die Schrift berichtet (Matthäus 27,3-5; Apostelgeschichte 1,16-20).• *(Victor Toews)*

Wir brauchen hier im Leben stets einen festen Halt,
daß unserm Tun und Streben dadurch wird auch Gestalt;
Sonst irren auf den Wegen wir ziellos nur dahin,
daß ohne Gottes Segen wir bis zum Abgrund ziehn.

Mit Gott bin ich verbunden durch Jesu Christi Blut,
durch seine heilgen Wunden, das ewig höchste Gut;
Von ihm soll mich nichts trennen, er bleibt mein Fels, mein Hort;
Froh will ich mich bekennen zu ihm und seinem Wort.

Wie immer nur den Reben der Weinstock bringt Gewinn,
kann ich hinfort nur leben, wenn ich bei Jesus bin;
Drum will ich bei ihm bleiben, nicht fürchten Tod und Grab,
die Seele ihm verschreiben, der alles für mich gab.
(H. Kimmel)

Leserbriefe

Liebe Rundschau,

Hiermit eine Spende, das noch zwei Familien das inhaltsreiche Blatt lesen dürfen. Ich weiß es zu schätzen. Eine Familie Dick aus Lena, Manitoba hat es mir 1946 nach Panten, Deutschland geschickt, immer Weihnachten erneuert. Das war eine große Hilfe.

1951 bin ich mit vier Mädchen nach Leamington, Canada gekommen. Wir wurden von der Mennonitischen Brüdergemeinde liebevoll aufgenommen und können nur danken für Gottes Führung. Vom Danziger-Land mußten wir flüchten.

Gottes Schutz und Segen allen Mitarbeitern. *Anni Wiebe*
Meadows Manor
Wheatley, Ontario•

Liebes Rundschaupersonal,

Ich danke sehr daß Sie mir treu viele Jahre die **Rundschau** zugesandt haben. Aber bitte stellen Sie die Sendung ein; irgendwie liest sich doch manches wie im *Herald*.

Bitte nehmen Sie meine Spende für die **Rundschau** an.

In Dankbarkeit, Ihre
Susie Penner
Winnipeg, Manitoba•

Mennonitische Rundschau:

Ich schreibe im Auftrag von Frau S.P., die fast blind ist und die **Rundschau** nicht mehr lesen kann. Aus diesem Grunde möchte sie sie abbestellen.

Ich lege noch einen Geldschein bei, um die **Rundschau** zu unterstützen.

Ich wünsche dem **Rundschau**-Personal Gottes reichen Segen.

Mit besten Dank,
Johann Kroeker
Clearbrook, BC•

Mennonitische Rundschau:

Dies ist das erste Jahr wo wir dachten die MR kostenlos zu erhalten, obwohl mein Mann in diesem Jahr schon siebzig Jahre alt wird. Da lesen wir daß Ihr um eine Gabe bittet. Enthalten ist ein Geldschein... *M. Block*
Clearbrook, BC•

Werte Lorina Marsch!

Wir wünschen Dir und dem Personal Gottes Beistand und Freude im Dienst an den Lesern der **Mennonitischen Rundschau**. Wir lesen sie gerne und zwar schon eine lange Reihe von Jahren.

Grüßend,
Margaret und Peter Froese
Winnipeg, Manitoba•

Werte Freunde der Rundschau:

Ich hätte gerne eine Quittung für die beigelegte Gabe. Im Voraus ein Dankeschön. Ich lese die **Rundschau** gerne, weil sie noch Deutsch ist. Der Herr segne Euch in dieser Arbeit. *Helen Neufeld*
Winkler, Manitoba•

Mennonitische Rundschau:

Ich möchte nun nach dem Lesen des Aufrufs an die Senioren wegen der Bezahlung der **Mennonitischen Rundschau** für dieses Jahr 1992 bezahlen und es auch weiterhin so beibehalten. Ich lese die **M. Rundschau** schon viele Jahre und bin dem Herrn dankbar für alle die dazu beitragen, daß sie geschrieben wird und auch segensreich ist.

Annie Bartsch
Kitchener, Ontario•

Liebe Schwester Marsch!

Ich möchte danken, daß wir die **Mennonitische Rundschau** immer noch in Deutsch haben. Ich habe jetzt viel Zeit zum Lesen! Und möchte die **Rundschau** nicht missen. Ich lege eine Spende bei.

Am 18. Oktober 1991 ist mein lieber Mann heimgegangen. Somit ist der richtige Schreiber weg.

Ich möchte bitten, die **Rundschau** auf meinen Namen zu schicken. Mein Sehen ist sehr schlecht, ich stehe vor einer Operation meiner Augen. Dankend,
Mary Fast
Morden, Manitoba•

Werte
Mennonitische Rundschau!

Wir danken freundlichst für die **M. Rund**. Wir lesen sie gerne, und wir möchten Ihnen allen auch für weiterhin des Herrn reichen Segen und Beistand wünschen in der Arbeit. Mit freundlichem Gruß,
Helen Dyck
Winnipeg, Manitoba•

Mennonitische Rundschau:

Ich lese die **Rundschau** und bin sehr interessiert daran, daß es noch diese Zeitung gibt. Ich lasse die Adresse und Geld schicken.

Grüßend,
Anna Bahnmann
Clearbrook, BC•

Mennonitische Rundschau,

Ich möchte hiermit die **M. Rundschau** für Maria Isaak (†) abbestellen, da Mutter heimgegangen ist. Danke!

Ich lege, folge des Aufrufs von John H. Redekop, diesen Scheck bei.

Lydia Janzen
St. Catharines, Ontario•

Werte Rundschau,

Ich sende eine Spende. Wir lesen die **Rundschau** gerne. Bitte senden Sie die MR nicht mehr an Sara Peters (†).

Mit herzlichem Gruß,
Maria Derksen
Winnipeg, Manitoba•

Mennonitische Rundschau,

Wir möchten hiermit danken für die pünktliche Zusendung der **Rundschau**, und auch den *Herald*, die meine Schwester und ich erhalten. Auch senden wir hiermit eine Spende... *Anna Wall*
Kitchener, Ontario•

Werte Rundschau!

Danke für die Zusendung. Ich lese sie sehr gerne.

Ich will mit diesem Brief eine Spende schicken und bitte um eine Quittung.

Ich grüße mit Psalm 68,20 und
Fang nur einmal an zu loben
fürs Vergangne, für die Proben
seiner ewig reichen Treu;
laß nur jetzt dein banges Flehen,
preise, was für dich geschehen!
Seine Güt' ist täglich neu.

Mit freundlichem Gruß,
Lydia Isaak
Clearbrook, BC•

Liebe Herren;

Auf Eure Bitte um eine freiwillige Gabe damit die laufenden Unkosten der **Mennonitische Rundschau** gedeckt werden, sende ich einen Scheck.

Elizabeth Ewert
Winnipeg, Manitoba•

Editorielles

Nach getaner Arbeit

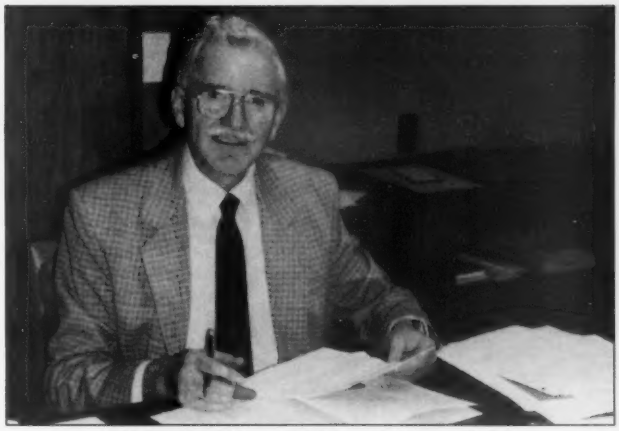
(von William Schroeder)

Ende April läuft meine Dienstzeit bei der **Mennonitischen Rundschau** ab. Dieses ist mein letzter editorieller Artikel in der **Mennonitischen Rundschau**. Es mag in späteren Ausgaben noch etwas Material erscheinen, das ich im voraus übersetzt oder sonstwie vorbereitet habe.

Es ist ja heute nun einmal so, daß, wenn man das Alter von 65 Jahren erreicht hat, es erwartet wird, für andere Platz zu machen. Trotzdem die **Rundschau** selber schon fast doppelt so alt ist, kann unsereiner scheinbar mit ihr nicht mehr Schritt halten, seit sie in der Herstellung auf neue, mehr komplizierte Computertechnologie übergegangen ist.

Der deutsche Ausdruck, nach dem mein zukünftiger Zustand als "im Ruhestand" beschrieben werden soll, will mir noch nicht so recht einleuchten. Der "Ruhestand", will's Gott, mag also vorerst noch ziemlich modifiziert werden. Doch eine wesentliche Umstellung wird wohl dennoch notwendig sein.

Ein anderer gewesener Lehrer teilte mir neulich mit, er habe von seinem Posten zurücktreten müssen, um all seiner Arbeit nachzukommen. Solche Haltung sagte mir zu.



Gehilfseditor William Schroeder

Ich bin Gott dankbar daß er es mir ermöglichte, nach einer vierzigjährigen Lehrerkarriere - zuletzt als Bibellehrer im Winkler Bible Institute - noch fast drei Jahre bei der **Mennonitischen Rundschau** zu arbeiten. Zurückschauend bete ich, "...das Werk unserer Hände wolle er fördern!" (Psalm 90,17b). Für die Zukunft, wenn der Herr verzieht, möchte ich im Alter fruchtbar bleiben und verkündigen, daß der Herr gerecht ist (Psalm 92,13-16).

Hiermit möchte ich mich von der lieben Leserfamilie verabschieden. Ihnen allen wünsche ich auch weiterhin den reichen Segen unseres Herrn.• Wm. Schroeder

Ein Dankeschön!

Das **Rundschau**personal und bestimmt auch die ganze Leserfamilie bedanken sich recht herzlich für die treue Mitarbeit von Gehilfseditor **William Schroeder**. Wir erinnern uns gerne an die stete Genauigkeit und Mühe seiner fast dreijährigen Arbeit mit der Zeitschrift. Seine Kenntnisse der mennonitischen Welt, sein allgemeines Wissen, seine exakte deutsche Sprache und seine interessanten editoriellen Artikel haben die **Mennonitische Rundschau** bereichert.

Wir wünschen, daß sein weiterer Lebensweg mit den Worten aus Philipper 4,4 überschrieben werden könnte: *Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!*

Von links: Abe Dueck, Charlene Fast, Lorina Marsch, Bill Schroeder, Dave Wiebe, Ike Bergen, Doris Neufeld, Alf Redekopp, Jake Neufeld, Susan Brandt, Ron Geddert, Fred Koop, Bertha Dyck, Evelin Neufeld und Helga Kasdorf.

Sehr geehrte Herren!

Am 5. Februar habe ich Euch ein Päckchen mit vier Exemplaren der "Zeitung für Dich" abgeschickt.

Weil in der letzten Zeit die Postsendungen oft spurlos verschwinden, bitte ich um eine Bestätigung des Empfanges. Die Versandtzeit wird wohl etwa einen Monat dauern. Mit Achtung,

Viktor Veer
Tomsk, Rußland•

Werte Rundschau,

Danke für die freundliche Zusendung der **Rundschau**. Ich lege einen Scheck bei... Die Artikel von Victor Toews sind mir sehr wichtig, so wie auch die Geschichte "Und dann war ich allein".

Zum neuen Jahr wünsche ich von Herzen Gottes Beistand.

Ihre Leserin,
Anna Foth
Linden, Alberta•

Wir, Deine Mitarbeiter in den Büros der kanadischen M. B. Konferenz in Winnipeg, wünschen Dir und deiner Frau Hilda auch im Ruhestand den Segen unseres Herrn und rufen Euch ein "Gott befohlen!" zu.

(Anschrift:
William/Hilda Schroeder,
832 Wicklow Street,
Winnipeg, Manitoba,
Canada
R3T 0H7)•

Frauendienst

Freundschaft

"Herr, gib mir eine gute Freundin in Osoyoos, mit der ich gute Gemeinschaft haben kann..." betete ich im Bus, der sich stets vorwärts dem Westen näherte, durch viele Tiefe Täler und dann von schönen Bergen umringt.

Wir waren wieder auf dem Weg nach British Columbia, um den zwei kältesten Wintermonaten in Manitoba aus dem Wege zu gehen. Mir fällt es immer schwer für zwei Monate von der Familie und Freunden entfernt zu sein, aber weil mein Mann Daniel sich so viel besser fühlt im wärmeren und trockneren Klima nehme ich diesen Umzug gerne auf mich.

Während ich im Bus saß und nachdachte, gingen meine Gedanken unwillkürlich zurück. Ich dachte an die vielen Freundinnen und Freunde, die Gott mir schenkte, um mich aufzubauen und zu ermuntern. Freunde sind wie schöne Blumen am Wege unseres Lebens.

Ich erinnerte mich an "Rose", die mich befreundete als ich Jesus als meinen persönlichen Heiland annahm in meiner frühen Jugend. Obwohl sie einige Jahre älter war als ich, wurden wir zu besten Freundinnen. "Rose" fing eine Sonntagsschule in der Schule an, und fragte mich ob ich ihr helfen würde. Sie, zusammen mit meinen Eltern, ermunterte mich Lehrerin zu werden.

Wie kann ich "Violet" vergessen? Sie wohnte über die Straße als unsere Kinder klein waren. Sie war immer für mich da. Ihre heitere Natur war ein Segen für mich.

"Iris" war und ist eine treue Freundin. Wir teilen unsere Sorgen und Segnungen miteinander. Ehe wir uns voneinander verabschieden, beten wir gewöhnlich miteinander.

Da waren noch viele andere Freundinnen, wie "Lily" die meine Nachbarin im Mädchenheim war. Ich erinnere mich auch an "Glad" mit ihrem Mann, mit denen Daniel und ich oft zusammenkommen, um gemeinsam für unsere Familien zu beten.

Viele Blumen hat Gott über meinen Lebensweg gestreut. Selbstverständlich ist Daniel mein bester Freund und baut mich immer auf.

Gott erhörte mein Gebet und gab mir auch an der Westküste eine gute Freundin. Wir waren erst ein paar Tage in BC, und schon lud sie mich ein, ihr zu helfen in einer Bibelstunde mit Älteren. Wir haben uns viel erzählt.

Gott sei Dank für Freunde und Freundinnen. Auch ich möchte eine treue Freundin sein.• *(Annie Klassen)*

Gegrillte Kartoffeln und Möhren

Backofen auf 190 Grad Celsius vorheizen.

In einer Schüssel mischen:
4 Tassen in dünne Scheiben geschnittene Kartoffeln (eventuell nur gut waschen und ungeschält lassen, besonders bei neuen Kartoffeln)
1 Tasse schräg in Scheiben geschnittene Möhren
1/2 Tasse gehackte Sellerie
1/2 Tasse gehackte Zwiebeln
1/2 Tasse geriebenen scharfen Käse

Zu den Gemüsen geben und schütteln, bis sie ganz bedeckt sind:
3 Eßlöffel Mehl
1 Teelöffel Salz
1 Prise Pfeffer

In eine feuerfeste Form geben. In einer Schale vermischen:
1/3 Tasse Ketchup
bis zu 1/4 Teelöffel Cayennepfeffer
1 Teelöffel Worcestershire-Soße
1/2 Teelöffel Knoblauchsalz
2 Tassen Milch

Über die Gemüse gießen. Zudecken und 1 1/4 Stunden backen. Umrühren und aufgedeckt weitere 15 Minuten backen. Mit Petersilie garnieren.•

(aus *Weniger ist Mehr* von *Doris Janzen Longacre*, Hännsler Verlag, Neuhausen-Stuttgart)

Alles kommt zur rechten Zeit,
Läßt sich nicht erzwingen...
Eins nur bleibt dir: Sei bereit,
Wenn es mait und Blüten schneit
Und die Knospen springen!

Alles kommt zur rechten Stund' –
Mußt es nur erwarten!
Herz und Acker, pflugscharwund,
Bergen goldne Saat im Grund...
Einmal lacht der herbste Mund,
Blüht der ärmste Garten!

(von Heinrich Anacker)

Und dann war ich allein: *Wenn der Partner nicht mehr da ist*

Diese deutsche Fassung herausgegeben vom:
Brunnen Verlag, Postfach 5205, Gottlieb-Damlier-Straße 22, 6300 Gießen, Germany

(von *Katie Funk Wiebe*, 8. Folge)

Die Menschen rechnen mit der Trauer der Witwe, aber sie rechnen ebenso damit, daß man diese Trauer überwindet. Und Trauer – das sind Tränen. Wenn also keine Tränen zu sehen sind, stimmt etwas nicht. Eine kluge Witwe weiß also, wie sie sich zu verhalten hat. Aber wer handelt schon "klug" in diesen Tagen und Monaten?

Ich zuckte in den ersten Wochen ständig zusammen, wenn man mich fragte: "Wie kommen *Sie* zurecht?" Wurde damit doch automatisch vorausgesetzt, daß eine Witwe Schwierigkeiten haben mußte. Ich hatte sie auch, die Probleme und Schwierigkeiten. Aber niemals hätte ich meine persönlichen Gefühle jemandem offenbaren können. Später konnte ich dann immerhin zurückfragen: "Wie kommen *Sie* zurecht?"

Wie überall: Auch hier hilft Humor. Mit der Zeit entwickelten die Kinder und ich sogar so etwas wie "Witwenscherze". Doch das gelang uns erst nach geraumer Zeit. Anfangs überwog der Schmerz so sehr, daß man eigentlich immer nur auf neue Wunden stieß. Warnen möchte ich – und das nachdrücklich – vor jenen Übereifrigen, die im Namen Christi Besuche machen, in Wirklichkeit aber nur ihre persönliche Neugier befriedigen wollen. Prickelnde Neuigkeiten über den Gemütszustand der Witwe, die man dann postwendend als Gebestanliegen weitergeben kann, sind dabei besonders interessant. Ich hatte mit der Zeit gelernt, wem ich Persönliches anvertrauen konnte und wen ich mit besonderer Geduld und Nachsicht behandeln mußte.

Die tröstlichsten Worte, an die ich mich erinnern kann, kamen von einer älteren Witwe. Die kleine, zarte Frau nahm freundlich lächelnd meine Hände und sagte: "So wird es nicht immer bleiben."

Manche Leute scheinen tatsächlich froh darüber zu sein, eine "arme" Witwe mit ein paar Kindern bei sich haben zu können. Kommen sie sich dabei doch richtig nützlich vor. Doch ich will nicht ungerecht sein: Viele liebten uns um unserer selbst willen. Und das hat mir damals sehr geholfen.

Ich kann mich nicht erinnern, in der ersten Zeit über meine Witwenschaft auch nur gelächelt zu haben. Ich entsinne mich aber eines Weihnachtsfestes, als wir unerwartet ein Geschenkpaket mit Obst und Süßigkeiten erhielten, das in lustiges buntes Zellophanpapier gewickelt war und von den Diakonen der Kirche stammte. Die Kinder und ich freuten uns riesig über diese Überraschung. Doch als dann Jahr für Jahr zu Weihnachten ein solches Geschenk auftauchte, erwarteten wir es allmählich als unseren "Witwengeschenkkorb".

Am Ende dieses ersten Jahres fing ich an, den Tod als etwas zu akzeptieren, das jeden betrifft – und trifft, nicht nur mich alleine. Krankheit und Tod sind nun einmal Teil der menschlichen Existenz, und kein Mensch wird jemals daran vorbeikommen.

Wie oft hatte ich es in den letzten Monaten gehört – als Rat, als Trost, - dieses "Stillewerden im Herrn", und ganz sicherlich ist es leicht, darüber zu sprechen. Aber allmählich begriff ich, daß dieses "Ruhen in Gott" nicht von äußeren Umständen abhängt, sondern von unserem Verhältnis zu Christus. Aber auch "äußere Umstände" halfen mir. So waren es vor allem ein paar schöne Erinnerungen an mein Zusammenleben mit Walter, die mich beglückten. Ich freute mich auch über die vielen Briefe, die ich von seinen Freunden erhielt, und in denen sie sich liebevoll und dankbar an Walter erinnerten. Eine Studienkollegin von der Syrakus-Universität schrieb mir:

"Es gibt viele Dinge, um deretwillen Sie auf Ihren Mann stolz sein können. Ihre Kinder haben ein gutes Vorbild, an dem sie sich ausrichten können. Letztes Jahr hat mir Walter oft leid getan, weil er so weit von seiner Familie entfernt war, die er doch so sehr liebte. Ich habe natürlich nicht geahnt, daß er mit seiner Krankheit ein noch viel schwereres Kreuz zu tragen hatte. Sein Mut, seine Freude und Hoffnung in dieser Situation sind für mich und wohl auch für andere eine Quelle geistlicher Kraft geworden, denn er ließ uns niemals merken, wie schlecht es ihm ging. Vielleicht tröstet es Sie ein wenig, wenn Sie erfahren, daß alle, die ihn hier kannten, nur einen starken, ruhigen Mann sahen, der regelmäßig seiner Arbeit nachging – freundlich und entgegenkommend, bereit, seine Last allein zu tragen. Man spürte seinen starken, festen Glauben zu seinem Schöpfer und vertraute mit ihm darauf, daß Gott alles ordnen würde, auf seine eigene Weise und zu seiner eigenen Zeit."

Mich bewegte die Frage sehr stark, was Walter noch alles hätte tun können, wenn Gott ihm erlaubt hätte, weiter zu leben. Eine Frage, die ohne Antwort bleiben muß.

Gut erinnere ich mich an den ersten Jahrestag von Walters Tod (wenn man das überhaupt so nennen kann). Irgendwie haben wir damals fast so etwas wie aufgeatmet, daß wir dieses erste Jahr hinter uns hatten. Anfangs hatte doch alles so schwer und unlösbar ausgesehen. Gott war gnädig gewesen. Und wieder verhielt ich mich anders, als man es von mir erwartete. In tiefem Leid sollte ich mich zeigen. Das Leid, die Trauer waren auch da. Aber auch das Lob und die Dankbarkeit dafür, daß Gott uns durch dieses erste Jahr geführt hat-

te. Wir waren in dieser "Bewährungsklasse" nicht durchgefallen. Ich konnte mit Oswald Chambers sagen: "Wenn dir ein Freudenbecher gereicht wird, sei dankbar. Wenn du einen bitteren Kelch vor dir hast, trinke ihn in Gemeinschaft mit Gott."

Wie die meisten jungen Paare hatten doch auch Walter und ich uns eingebildet, viele Jahre gemeinsamen Lebens vor uns zu haben. Und so hatten unsere Pläne ausgesehen. Daß der Tag kommen könnte, an dem nur noch ein Partner da war – diese Vorstellung hatte es in unseren Köpfen nicht gegeben.

In diesem einen Jahr ohne Walter hatte ich aber erkannt, daß eine Antwort auf die Not einer Witwe in ihr selbst und in Gott liegt. *"Das ist aber eine rechte Witwe, die alleinsteht, die ihre Hoffnung auf Gott setzt ..."* (1.Timotheus 5,5). Diese neue Rolle im Leben ohne Bitterkeit anzunehmen, das erfordert göttliche Gnade.

Nur das Wissen darum, daß der allmächtige Gott die Welt – und auch mich in meiner Verzweiflung – in seinen Händen hält, brachte mein Leben wieder ins Gleichgewicht. Der Erfolg stellte sich ein, als ich dem Stachel des Todes mit der Wahrheit: *Ich bin die Auferstehung und das Leben"* begegnen konnte, fähig wurde, Leid in Sieg zu verwandeln.

Aber so weit war ich noch lange nicht.

Wer bin ich?

Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehst du hin? Johannes 13,36

Schon vor Walters Tod hatte ich damit begonnen, das, was meinen Glauben ausmachte, ihn bestimmte, aufzuschreiben und eventuell auch wieder zu korrigieren, wenn mir neue Erkenntnisse kamen. Dabei war mir klargeworden, daß ich für meine Sünden und für meine Hingabe an Christus selbst verantwortlich war. Ich konnte mich nicht hinter meinen Vater, meinen Mann oder sonst irgendeinen Menschen verstecken, wie ich es so gerne tat.

Ich lernte, daß ich Gott gegenüber für alles in meinem Leben verantwortlich war. So zu tun, als könne man als Frau nicht über Herd und Kinderzimmer hinaussehen – nur weil es unsere Gesellschaft von Frauen mehr oder weniger so erwartet –, konnte ich nicht. Da hätte ich mich selbst verleugnen müssen, und zwar mein Ich, wie Gott es geschaffen hat. Andererseits: Ich konnte und wollte ja meine Verantwortung meinem Mann und meinen Kindern gegenüber gar nicht verleugnen, hatte ich doch Ehe und Familie ganz bewußt gewählt.

Inzwischen wußte ich aber, daß gerade in Jesus Christus eine volle Entfaltung meiner Persönlichkeit möglich war und daß die Bibel mir das Recht auf eine eigene Persönlichkeit ausdrücklich zugestand. Und wenn ich jetzt auch Witwe war, mein Leben war damit noch keineswegs zu Ende.

Dennoch: Ich brauchte so etwas wie einen "inneren Antrieb". Wo aber war der zu finden? Weder meine Rolle als Frau, die mir die Gesellschaft zuwies, noch die, die ich nach Auffassung der Kirche übernehmen durfte, stellte mich zufrieden. Und das galt ebenso für meine Aufgaben als Ehefrau und Mutter. Diese Kraft empfing ich erst, als ich mich selbst so sah, wie Gott mich sieht: als einen Menschen, der an das Versöhnungswerk Jesu am Kreuz glaubt.

Auch heute noch, wo die Emanzipation der Frau selbstverständlich geworden ist, ordnet man mich gelegentlich in jene "Emanzen-Gruppe" ein. Ich zucke dabei etwas zusammen, habe ich mich selbst doch niemals als Frauenrechtlerin angesehen. Manche versehen mich aber mit diesem Etikett, nur weil ich offen die Meinung vertrete, daß aus meiner Sicht Männer und Frauen gleichberechtigt sind. Sollte ich tatsächlich eine Frauenrechtlerin sein, dann hat mich der christliche Glaube dazu gemacht. Denn ich bin das, was ich bin, weil ich das Wort Jesu über die Befreiung aller Menschen angenommen habe.

So erschien es mir immer unsinnig, die Bibel aus der Sicht der Männer und aus der von Frauen getrennt zu lesen. So wie ich Gottes Wort als Botschaft für mich als Mensch angenommen habe, so sieht doch Gott jeden von uns als Menschen an; nicht in erster Linie als Mann oder Frau, als Juden oder Griechen, Schwarzen oder Weißen. Wir betonen diese Unterschiede, Gott nicht.

Als ich mich nach Walters Tod mit diesen Gedanken auseinanderzusetzen begann, ahnte ich natürlich nicht, welche Probleme damit verbunden waren. Die meisten meiner Vorstellungen erschienen mir durchaus einleuchtend und überzeugend. Heute bin ich mir sogar sicher, daß alles innere Leben aufhört, wenn man für sich selbst die Frage der Persönlichkeitsentfaltung beiseite legt. Vielmehr sollte jeder Mensch in einer neuen Lebenssituation versuchen, das herauszufinden, was zu seinem inneren Wachstum beitragen könnte. (Fortsetzung folgt...•)

Waldandacht

Ein Plätzchen weiß ich, wunderschön, nicht weit von hier entfernt;
Inmitten grünumrankten Höh'n, mit Blumen ausgesternt!
Dort sitze ich auf einer Bank und lausch' in die Natur.
Und wunderschöner Vogelsang ertönt in Wald und Flur!
Am Hang ein Bächlein sich ergießt; es murmelt fort und fort.
Am Horizont die Sonne grüßt den duftumwobnen Ort!
Bevor ich dann von dannen schreit', les' ich noch Gottes Wort;
Es füllt das Herz mit Fröhlichkeit und zeigt die Himmelspfort'.

(Peter Kroeger)

Kinderecke *von* Judy

Liebe Kinder,

Friede sei mit euch!
(Johannes 20,26b)

"GUTEN MORGEN" – "SERVUS" – "HALLO"

so begrüßen wir unsere Freunde, wenn wir sie morgens in der Schule treffen oder ihnen zufällig begegnen.

"Friede sei mit Euch!" – Das ist der Gruß, mit dem Jesus nach seiner Auferweckung den Jüngern wieder entgegentritt.

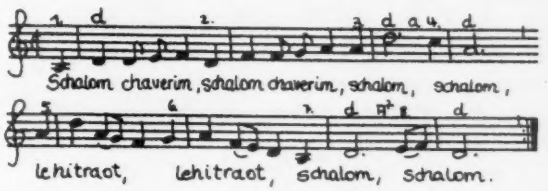
Ein wirklich guter Gruß, finde ich. Er zeigt, worauf es Jesus ankommt: Die Apostel sollen nicht einfach "einen schönen Tag" haben. Sie sollen einträchtig, in äußerer und innerer Ruhe, zufrieden und fröhlich zusammen leben.

Für den Alltag mag Euch Jesu Gruß zu dick aufgetragen vorkommen. Aber wenn ihr diesen Friedensgruß in der Kirche sprecht, soll das ja auch ausdrücken, daß ihr alles tun wollt, damit Frieden ist.

Ich wünsche Euch jedenfalls, daß der Friede Christi mit euch sei! •

(aus: *Bibel und Pflug*)

Schalom chaverim — Text und Melodie aus Israel



Übersetzung: „Friede, Gefährten, bis zum Wiedersehn."

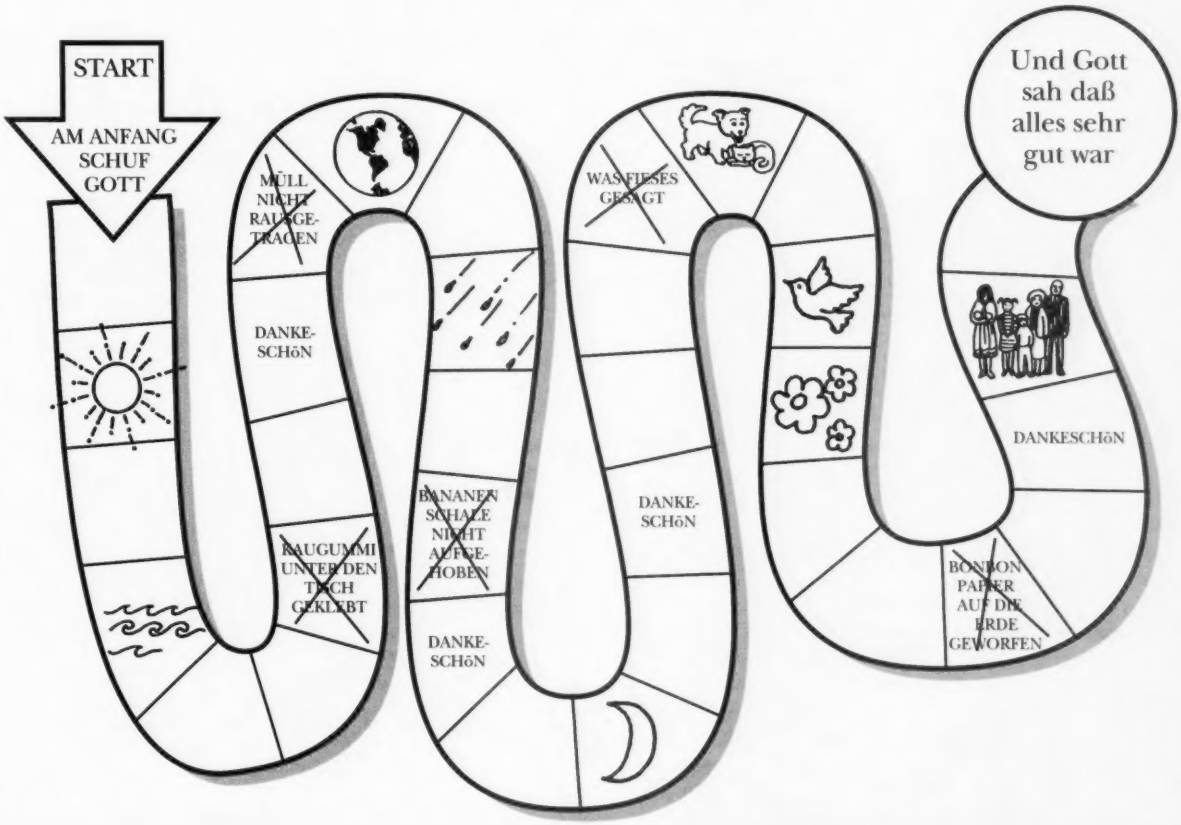
(aus: *Menschens Kinder Lieder*)

Würfelspiel

Landest du auf Sonne, Ozean, Welt, Mond, Tieren oder Menschen, gebe einen Grund warum das dargestellte gut ist. Dann rücke ein Kästchen vor.

Landest du auf X, lese laut vor was dort geschrieben steht und rücke zwei Kästchen zurück.

Landest du auf Dankeschön, zähle drei Dinge auf, die du tun kannst um die Welt zu verbessern. Dann darfst du zwei Kästchen vorrücken.



(Spiel: *Wir leben in Gottes Welt*)

Provinzielle Konferenzen

Alberta M.B. Konferenz

Tätiger Glaube war das Thema der alljährlichen Alberta M.B. Konferenz am 13. und 14. März in Vauxhall, bei ganz außergewöhnlich warmem Wetter. Schon das Eingangslied, "Faith is the Victory" (Der Glaube ist der Sieg), gab den Ton an.

Die erste Botschaft von **Marvin Hein**, Exekutiv-sekretär der nordamerikanischen Konferenz, hatte das Unterthema: *Glaube, geprüft in einer häßlichen Welt*, und nahm Bezug auf das Verhältnis von Jakob und Esau. Die zweite Botschaft, *Glaube, auf den Straßen geschmiedet*, wurde mit den Beispielen von Jesus, Paulus, und andern beleuchtet. Die dritte Botschaft schilderte *Der Glaube als Kapitalanlage*.

Pastor **Bill Lothian** von Hays, eine der gastgebenden Gemeinden, erzählte seine Glaubensgeschichte. Durch das anhaltende Zeugnis eines Freundes besuchte er die Bibelschule, wo er endlich Christus vertrauensvoll annahm. Er forderte die Versammelten heraus mit der Frage: "Wieviel setzen wir an, um jemand zum Heil zu verhelfen?"

Konferenzleiter **Gerhard Reimer** berichtete neue Richtungen, die in fünf regionalen Versammlungen besprochen wurden. Laut Exekutive sollte diese Erweiterung der Programme Unterstützung finden, sobald die Gemeinden davon in Kenntnis gesetzt werden. Auch sollten Leute mit besonderen Gaben zunehmend herangezogen werden. Diese Maßnahmen könnten zur Erhöhung der Spenden führen.

Ein neues Abkommen mit der Saskatchewan Konferenz über die gemeinsame Trägerschaft von *Bethany Bible Institute* wurde gutgeheißen mit der Empfehlung, daß die jeweiligen Konferenzleiter auch weiterhin die Schulkonferenz leiten.

Die Annahme neuer Richtlinien für die Löhnung von Konferenzangestellten hatten ein unvorhergesehenes Defizit beim *Camp Evergreen* verursacht. Die Exekutive wurde beauftragt, die Buchführungsmethoden besonders zum Jahresende zu untersuchen und Veränderungen in Finanzsachen für die Zukunft zu empfehlen. Da die Konferenz keine Finanzbehörde hat, und der Kassierer seine Arbeit freiwillig macht, ist die Exekutive überarbeitet. Deshalb wurde ein Hilfskomitee für Finanz- und Verwaltungssachen empfohlen. Die Kassenführung von *Camp Evergreen* wurde von der Konferenzkasse getrennt. Der Finanzbericht und der Budgetvorschlag wurden schließlich nach etwas komplizierten Verhandlungen angenommen.

Campdirektor **Herb Harder** und Behördevorsitzender **Arno Doerksen** berichteten über die Arbeit und zukünftige Ausbaupläne. Die *Christian Education Commission* (Christliche Erziehung) gab bekannt, daß laut dem vorjährigen Beschluß viele Kinder aus dem *Mailbox Bible Club* (Fernbibelkursus) in ein anderes Programm übergeführt worden sind. Pläne für eine Jugendfreizeit, ein Musikfest, eine Rüstzeit für Leute über 55, und für 1993 ein Volleyball Tournier und ein Ehe/Eltern Seminar wurden bekanntgegeben.

Frauengruppe aus Hays

Die *Faith and Life Commission* (Glauben und Leben) mit Vorsitzendem **Rudy Heidebrecht** gab bekannt, daß man die Gemeinden in vier regionale Gruppen eingeteilt hat. Eine Rüstzeit für Gemeindeleiter zur Besprechung von "Ehe, Scheidung, und Wiederheirat aus biblischer Sicht" mit **Allen Guenther** vom M.B. Biblical Seminary, hatte stattgefunden. Für den April wurde eine weitere Rüstzeit für Prediger, Diakone und andere Gemeindeleiter angesagt. Diese wird zusammen mit zwei anderen mennonitischen Konferenzen durchgeführt.

Jim Shantz von der *Church Extension Commission* (Heimatmission) berichtete über deren Arbeit. Die Konferenz hilft der West Edmonton Gemeinde in der Löhnung ihres Gehilfspastors, **Art Reimer**. **Reinhold Fast**, Missionar unter Einheimischen bei Hobemma, berichtete begeistert über Baupläne. Langfristiges Planen und die Entwicklung von selbständiger Gemeindeleitung wurden diskutiert. **Sophon Diep** wurde als neuer Pastor des kambodschanischen Werkes in Calgary vorgestellt.

Konferenzleiter **Gerhard Reimer**, Gehilfe **Jake Doerksen** und Schreiber **Larry Schmidt** wurden wiedergewählt. **Rudy Kornelsen** wurde der Nachfolger von **Stan Pankratz** als Kassierer.•

(nach *Ron Geddert* im *M.B.Herald*)

Saskatchewan M.B. Konferenz

Am 20. und 21. März tagte in der Herbert M.B. Kirche die 46. Konferenz der Saskatchewan M.B. Gemeinden. Das Thema, entnommen aus Hebräer 13,15-17 hieß: "Öffnet Eure Herzen". Erfreulich auffallend war bei der Konferenz, daß viele Jugendliche in den provinziellen Behörden mitarbeiten.

Nach der einleitenden Musik, gespielt von Orgel, Klavier, Violine und Synthesizer, begrüßte Zweiter Vorsitzender **Jack Braun** die Delegation und Gäste. Es folgten Grußworte vom Vorsitzenden der Konferenz, **Bill Redekop**, der gleichzeitig Bürgermeister von Herbert ist. Als Zeugnis fügt er hinzu, daß er durch die Leitung des Heiligen Geistes den Posten auf sich nahm, und daß er öfters Gelegenheiten hat eine christliche Stellungnahme zu vertreten und ein Zeugnis zu sein.

Es sangen die Chöre aus Herbert und Main Centre und der Gemeindegesang wurde von **Henry Braun** geleitet.

Der Pastor der Herbert Gemeinde, **Gene White** las den Konferenztext und betete mit der Versammlung. Die Konferenz nahm in diesem Jahr eine Veränderung vor, indem alle provinziellen Behörden die Höhepunkte ihrer Berichte schonmal am Freitagabend vorweg brachten.

Gehilfspastor der Parliament Community Gemeinde in Regina, **Jim Sommerville** erzählte, wie die *Board of Christian Education* (Christliche Erziehung) bemüht ist das Wissen um Gott zu fördern. Jugendfreizeiten, die sonst nicht für die Jahre wo die Banff-Freizeit stattfindet geplant wurden, werden trotzdem in diesem Jahr wegen zunehmendes Interesse durchgeführt.

Für die *Board of Reference and Counsel* (Fürsorgekomitee) sprach Ralph Gliege. Zum Thema Ordination wurden sogleich, während der Konferenztage, zwei Missionsehepaare ordiniert: **Richard und Hazel Funk**, und **Gary und Rita Mae Braun**.

Die Delegation verspürte viel Dankbarkeit für den treuen fünf-jährigen Dienst von Sask-atchewan Konferenzprediger **Helmut und Nettie Schroeder** (links vor der Kanzel). Zu ihrem Ruhestand wurde ihnen eine Windorgel von **Arnie Fehderau** überreicht. Vorsitzender Bill Redekop sprach ihnen Anerkennung aus, dafür, daß sie auch an der Exekutive Pastorendienste geleistet haben, da unter ihnen sonst kein Pastor ist.

Pastor **Mike Housek** von der Hillside Christian Fellowship in Beechy sprach für die *Board of Church Extension* (Heimatmission). Er betonte, daß die Missionsarbeit durch die gesamten Mitglieder vorangeht, und nicht nur ein Projekt der Behörde ist. Bestehende Gemeinden wurden ermutigt, eine Tochtergemeinde zu gründen.

Nach einer wunderbaren Gebetsgemeinschaft in kleinen Gruppen sprach der kanadische Konferenzprediger **Ike Bergen** aus dem Hebräerbrief und sonstigen Bibelabschnitten. Er rief die Zuhörer zum Feiern auf, und forderte, laut heiliger Schrift, das Opfer des dankbaren Lobpreises, das Opfer des ungenierten Zeugnisses und das Opfer eines bußfertigen und demütigen Herzens. Der Altar ist schon gebaut, sagte er, es wird Zeit, unsere Opfer vorzubringen.

Am Samstagmorgen las **Murray Epp** Philipper 2,1-11 zur Einleitung.

Der neue Berater der kanadischen *Stewardship Ministries* (Geben und Finanzen), **Alfred Huebert** sprach über die Ereignisse – auch über den frühen und plötzlichen Tod von Jake Wiebe –, die dazu führten, daß er diesen Posten innehat. Er mahnte die Konferenz, mit allen Gaben die Gott schenkt, aber besonders mit solchen, die dem Werk des Herrn gewidmet sind, treu umzugehen.

In seiner zweiten Botschaft sprach Ike Bergen über die Opfer: mitleidende Dienste und großzügiges Geben aus Hebräer 10,33-34. Unsere Theologie bedarf der Tat, um glaubwürdig zu sein. Wie bei der Witwe in Sarepta ist es wichtig echte Risiken einzugehen, und das zu geben was wir nicht entbehren können. Darin werden wir erleben, was es heißt, des andern Not

aufzufüllen und Gott wirklich zu ehren.

Nachdem **Menno Martens** Lukas 16,19-31 verlesen hatte, einen kurzen Bericht der Gemeindearbeit der Bridgeway Community Gemeinde in Swift Current gebracht hatte und mit der Versammlung betete, sprach **Victor Adrian** von M.B. Missions/Services. Er berichtete über die M.B. Missionsarbeit in Kolumbien, Japan, India, Zaire, Thailand, und Pakistan.

Edna Froese stellte den neuen MCC Exekutiv-Direktor für Saskatchewan vor – **Werner Froese**. Er ist bereit, das MCC auch in den Gemeinden und Gruppen zu vertreten. Als MCC Projekt, hatten sich freiwillige Mitarbeiter in der Mt. Royal Mennonitengemeinde getroffen, um Lebensmittel für Rußland zu verpacken.

Die dritte Botschaft von Ike Bergen am Samstag Nachmittag behandelte das Thema "Offene Herzen für Rat und Seelsorge". Christen werden aufgerufen eine Bereitschaft zum Gehorsam zu offenbaren, sich einander zu unterordnen und in liebender Gemeinsamkeit zu dienen.

Die Sunrise Gemeinde in Regina mit ihrem Leiter **Gary Sawatzky** (links) und noch elf Chartermitgliedern, wurde in die Saskatchewan Konferenz aufgenommen. Nach einem Anfang vor einem Jahr mit sechzig bis siebzig Leuten, sind siebzehn Familien wieder weggegangen, einige durch Umzug und Verlegung ihrer Arbeitsstellen, andere durch Mutlosigkeit. Jetzt konnten sie berichten, daß etwa vierzig bis fünfzig Besucher sonntäglich im Gottesdienst erscheinen.

Von links: Cliff Jantzen, Jack Braun, und Rick McCorkindale

Eine rege Diskussion erfolgte über *Bethany Bible Institute*.

Geschäftlich wurde alles friedlich fürs kommende Jahr geregelt. Die neue Exekutive besteht aus Vorsitzendem **Cliff Jantzen**, Zweitem Vorsitzenden **Jack Braun**, und Schreiber **Rick McCorkindale**.

Cliff Janzten schloß die Konferenz mit einer Zusammenfassung des Geschehenen und Gebet.•

(nach den Notizen von *Ron Geddert*)

Manitoba M.B. Konferenz

Am 28. und 29. Februar tagte in der Kirche der Niverville M.B. Gemeinde, die 83. alljährliche Manitoba M.B. Konferenz unter dem Thema: "Ein köstlicherer Weg", nach 1.Korinther 12,31.

Nach dem Singen des schon seit Jahrzehnten beliebten Niverville Männerchors, begrüßte Pastor **Henry Regier** die Versammlung von etwa 400 Delegaten und Gästen mit einem Bibelwort.

In seiner Botschaft hielt Konferenzleiter **Allan Labun** den Delegaten **Jesus Christus** als Beispiel auf "dem köstlicheren Weg" vor. Die Machtstreite der Korinther Gemeinde stehen im Gegensatz zu Jesu Weg der Liebe und des Dienstes. Was nicht im Sinne Jesu geschieht hat wenig Wert, schloß Labun.

Ehe er seinen Kassenbericht gab, erzählte Kassierer **Cornie Riediger**, daß der Herr ihm Philipper 4,4-7 gegeben hätte, als anfangs 1991 die finanzielle Lage so schwierig erschien. Gott hätte seine Gebete erhört: nur ein Konferenzzweig hätte ein Defizit zu verzeichnen, die Gesamtkasse sei im Reinen.

Der Bericht von *Mennonite Brethren Communications* (MBC) war ein Höhepunkt. **Gerhard Friesen** berichtete von weit offenen Türen unter den Kanadiermennoniten in Mexiko und Canada. Sehr gefragt sind die von MBC bereitgestellten Radioprogramme, plattdeutschen Videofilme der Familienberatung, und Vertiefungsversammlungen.

Viktor Hamm schilderte einige dramatische Beispiele von den Tausenden von Bekehrungen durch die Programme der russischen Abteilung. Notwendigerweise hat MBC in Riga, Litauen ein Büro eröffnet mit dem Namen *International Gospel Association* (IGA). Aus diesem Büro sprach auf Englisch **Roman Shidlowsky**, ein junger Mann der durch Viktors Sendungen zum Glauben gekommen war, zu der Versammlung. **Peter Kravchuck**, russischer Musikdirektor, sang zwei russische Soli; beim letzten Refrain sang die Konferenz begeistert auf Englisch mit.

Herb Hamm berichtete über das neue englische Programm, "Connecting Points", und **Gerald Fast** über "SPIN 180", das christliche Musikprogramm das von der USA Wehrmacht in 25 Ländern ausgestrahlt wird; doch kanadische Stationsdirektoren sträuben sich dagegen.

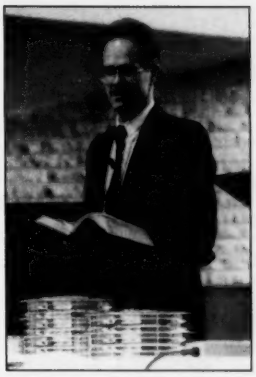
Auch MBC Direktor **Dan Block** und Vorsitzender **Helmut Huebert** ergänzten die Berichte. Direktor der Fernsehabteilung, **Paul Burford**, hat vor, von Toronto nach Winnipeg überzusiedeln. **George Ewert** forderte die Delegaten zu ernster Fürbitte auf.

Berichte von den Personal-, Konstitutions- und College and Career Komitees folgten.

Nach der andächtigen Einleitung am Samstagmorgen sprach Pastorin **Karen Heidebrecht Thiessen** (siehe Seite zwei und drei dieser MR) zum Konferenzthema.

Es folgte das Abendmahl, geleitet von Pastor **Henry Regier**. Er be-

tonte, daß Jesus für uns gestorben ist (Jesaja 53), für uns lebt (Hebräer 4,14-16) und bald für uns wiederkommt (Offenbarung 19). Für den gebrochenen Leib Christi dankte der Steinbach Pastor **John Block** und für das vergossene Blut der Altona Pastor **Bob Enns**.



Im Konferenzbericht vom *Mennonite Central Committee* (MCC), eingeleitet von Barb Froese, berichtete **Peter H. Peters**, daß die Manitoba M.B. Gemeinden im Moment vier Ehepaare mit MCC im Übersee haben: **Don und Elaine Peters** in Recife (Brasilien), **Willy und Ingrid Reimer** im Sudan, **Bert und Evelyn Reimer** in Äthiopien, und **Hugo und Katherine Jantz** in Europa.

Die "Thrift Stores" (Billigläden) bringen im Jahr mehr als $600,000.oo ein und stehen unter dem Leitwort 1.Korinther 15,58. Die verkauften Waren schaffen etwa 12,700 vollzeitige Arbeitsstellen in 35 Ländern im Übersee. Es gibt in Nordamerika 135 dieser MCC-Läden.

Heather Block sprach als Leiterin für "Voices for Non-Violence" (Stimmen für die Gewaltlosigkeit). Die Organisation bemüht sich um Berater, Lehrpersonal, Unterstützungsgruppen, und Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Sozialhilfen.

Janet Schmidt sprach für "Mediation Services" (Versöhnungsdienste). Durch schöpferische Maßnahmen sollen Konflikte gelegt und Mißverständnisse geklärt werden.

David Froese betonte, wie MCC Canada sich bemüht um Themen wie Frieden, Gerechtigkeit, einheimische Standpunkte, Regierungsverfassung, Gefängnisinsassen, überkonfessionelles Gespräch, und wirksame Sanktionen.

Für *Eden Mental Health Services* (Dienst an geistig Behinderten) berichtete **Charlotte Redekopp**. Geistig kranke Menschen brauchen Liebe und Verständnis, Freiheit und eine Heimat.

Gerhard Friesen hatte glücklicherweise nichts vom Dienst des *Mennonite Disaster Service* (Katastrophendienst) zu berichten, da es in Manitoba in letzter Zeit keine nennenswerte Katastrophen gegeben hat.

M.B. Bible College Professor **Gerry Ediger** erinnerte an die 48jährige Geschichte der Schule. Die Auferlegung einer Steuer für das neue *Concord College* wurde erwogen. Eine stille Wahl ergab, daß die Gemeinden in Manitoba willig sind, eine solche Steuer auf sich zu nehmen.

Professor **Ron Penner**, vom *M.B. Biblical Seminary* (MBBS) in Fresno leitete die Nachmittagsitzung mit Gebet und einem kurzen Bericht ein. Aus Manitoba sind achtzehn Studenten am MBBS. Präsident **Larry Martens** gedenkt 1993 zurückzutreten.

In einer weiteren Botschaft zum Konferenzthema, unterstrich Pastor **John Unger** aus Brandon, daß nach Jesu Vorbild, die Liebe nicht nur den Inhalt sondern auch die Methode der Verkündigung formen muß.

Der Vorschlag des Personalkomitees, daß die erwartete Lohnerhöhung einiger, aber nicht aller Konferenzangestellten, beschränkt werden solle, löste wohl die heftigste Debatte der Konferenz aus. Der Vorschlag wurde zuerst zur weiteren Bearbeitung zurückgewiesen, später aber doch mit nur kleiner Veränderung, durch geheime Wahl angenommen.

Dann berichteten die Behörde der Bildungsanstalten und die Schulleiter, **Dave Teigrob** von der Oberschule *M.B. Collegiate Institute* (MBCI) und **Eldon De Fehr** vom *Winkler Bible Institute* (WBI). Die Berichte waren recht positiv. Die Verfassung wurde dahin verändert, daß in Zukunft zwei geteilte Behörden, anstatt eine große, Verantwortung für die beiden Schulen tragen sollen.

Die vorjährige Konferenz hatte mit Eldon DeFehr um den Tod seiner Frau Vivian † getrauert. Als nun laut wurde daß er verlobt sei, gab es lauten Beifall.

Roland Marsch, Vorsitzender des Prediger/Diakonenkomitees gab einen Bericht, und **Karen Heidebrecht Thiessen** und **Irma Epp** berichteten über Besuche die dieses Komitee zusammen mit dem "Reference and Counsel" (Fürsorgekomitee) bei den meisten der vierzig M.B. Gemeinden gemacht hatten. Das Komitee befaßt sich mit Fragen über Ordination, Pastoraldienst von Frauen, und Veränderung des Namens der M.B. Gemeinden, da das Wort "Brethren" (Brüder) nicht auf weibliche Glieder zutrifft.

Im Bericht von *Missions and Church Extention* (Heimatmission), wurden **Gary und Bernice Hildebrand** aus der Niverville M.B. Gemeinde vorgestellt als neue Arbeiter unter internationalen Studenten. Sie berichteten, daß sie mit etwa zwölf solcher Studenten engere Kontakte aufgenommen haben, durch Einladungen zum Abendessen, Ausflügge mit dem Auto, und eine Bibelgruppe. Drei Studenten, die schon vor ihrem Studium in China den wahren Glauben suchten, wurden getauft. Dringend gesucht werden Familien die neuankommende Studenten aufnehmen, um ihnen über ihre Reisemüdigkeit, den Kulturschock und die Einsamkeit hinwegzuhelfen. Andere notwendige Dienste sind Fahrstunden und Sprachunterricht. Dienste an ausländischen Studenten haben eine große Wirkung, da diese oft in ihre Heimatländer zurückkehren, um eine hohe Stellung anzunehmen.

Ted und Mary Goossen; Dale Warkentin

Es wurde berichtet, daß die Einheimische Gemeinde mit Pastor **Larry Wilson** sich verdoppelt hat seit November, als sie in die eigenen Räumlichkeiten umzog.

Bekanntgegeben wurde, daß drei Ehepaare ihre Dienststellen verlassen: **Ernie und Irene Bergen** (The Pas), **George und Luci Perdonsin** (Portugiesische Gemeinde in Winnipeg), und **Neil und Verna Hiebert** (Snow Lake).

Dale Warkentin stellte **Mary Goossen** (Cranberry Portage) Fragen zu ihrer Krebskrankheit und Genesung. Das Zeugnis von Mary und **Ted Goossen** ehrte den Herrn Jesus Christus und unterstrich die Wirksamkeit des Gebets.

Eine neue Exekutive wurde für die Manitoba M.B. Konferenz gewählt: von links: **Fred Wiens** (Schreiber), **John Unger** (Zweiter Vorsitzender) und **Jascha Boge** (Vorsitzender).

Zum Schluß wurden die Delegaten erinnert an die Witwe von Sarepta. Sie goß alles was sie hatte aus, und Gott füllte die Leere wieder auf. Das ist der köstlichste Weg von allen!•

(Augenzeugenberichte von W.S. und L.M.)

Ontario M.B. Konferenz

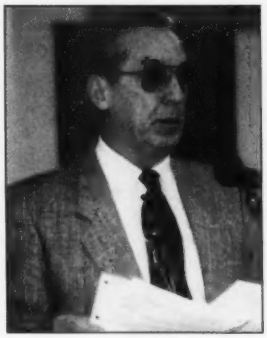
Die alljährliche M.B. Konferenz von Ontario tagte am 28. und 29. Februar in Waterloo unter dem Thema "Risking it all...for Jesus". (Alles für Jesus riskieren).

Gastredner **Marvin Hein**, Exekutivsekretär der nordamerikanischen M.B. Konferenz, hob in seiner ersten Ansprache Daniel hervor als einen der bereit war, alles für Gott zu riskieren. Auf dem Bankett am Samstag sprach er anhand der Geschichte von dem großen Fischzug der Jünger Jesus nach einer ganzen erfolglosen Nacht, über die Notwendigkeit, beim Zeugen für den Herrn auf Risiko einzugehen.

Konferenzleiter Paul Wartman

Konferenzleiter **Paul Wartman** führte in seiner Botschaft aus, daß wir heute auf dem Missionsfeld selber leben und unsere Methoden ändern müssen.

Der Hauptpunkt in den Geschäftssitzungen war ein vorläufiger Bericht der *Evaluation Commission* (Prüfungskomitee) vom Vorsitzenden, **Henry Petkau**. Eine Rundfrage in den Gemeinden zwecks Bewertung der Konferenzprogramme hätte ergeben, daß diese meist als wichtig beurteilt würden, daß aber der Grad der Zufriedenheit über die Leistungen niedriger stände. Auch herrsche viel Unkenntnis. Die Besprechung war rege. Weitere Untersuchungen werden geplant.



Sekretärin **Elizabeth Esau** berichtete, daß die Zahl der Gemeindeglieder zum ersten mal 4000 überstiegen habe. **Elva Suderman** und andere Glieder der Behörde für Gemeindedienste berichteten über ihre Arbeit. **Vic Ratzlaff** erwähnte die Absicht, eine tiefere Missionsgesinnung unter der Jugend zu erwecken. **Gail Goossen** drang auf stärkere Betonung der Arbeit mit Kindern. Während der Besprechung betonte **Edith Dyck**, daß Kinder ermutigt werden müßten, ihre Freunde mit in die Kirche zu bringen, aber daß sie dieses in der Familie und von Erwachsenen lernen müßten um Gemeindeerweiterung zu erzielen.

Die *Board of Spiritual and Social Concerns* (Fürsorgekomitee) trug einen Sketch vor über die Arbeit des inter-mennonitischen Versöhnungsdienstes. Vorsitzender **John Nikkel** gab Aussicht auf die Anstellung eines Konferenzpredigers im Jahre 1993.

Jake Warkentin leitete den Bericht über *Eden College* ein. Seit die Regierung diese frühere Privatschule der Konferenz übernommen hat, ist die Schülerzahl von 170 auf 370 gestiegen. Es herrschen Bedenken über die Einschränkung des christlichen Unterrichts. Schuldirektor **Keith Vrieswyk** erklärte, daß die Einschränkung sich auf den Zulaß von Schülern anderer religiösen Hintergründe beziehe, nicht aber auf den christlichen Unterricht als solchen zu gewissen Zeiten des Schultages.

Die Behörde für *Tabor Manor* berichtete, daß neue Regierungsregelungen in Zukunft die Zahl der Betten im Altersheim reduzieren wollen und den Eintritt etwas mehr kontrollieren könnten.

Harold Fehderau, Vorsitzender der *Board of Church Extension* (Heimatmission), empfahl daß jede Gemeinde die Gründung einer Tochtergemeinde planen sollte.

Missionsdirektor **Aaron Schmidt** hieß die neue *Evangelical*

Aufnahme der neuen evangelikalen asiatischen Gemeinde als Teil der Ontario Konferenz

Asian Church von Toronto willkommen als Glied der Konferenz. Pastor **Sarwar Din** berichtete von Erweiterungsarbeit aber auch von Verfolgung und Todesdrohungen wegen siener Radio- und Fernsehprogramme. Ein Iraner, **Kouroesch Barany**, drückte seine Hoffnung aus, in Toronto eine iranische Gemeinde zu gründen.

Vier Beiteiligte am *Camp Crossroads* berichteten über ihre Erfahrungen. Da viele Nichtchristen am Programm teilnehmen, gilt dieses als Missionsarbeit.

Die Bethesda Behörde zeigte die fünf Medaillen die **Ed McDonald** in den "Special Olympics" gewonnen hatte. Vorsitzender **Jake Janzen** berichtete, daß die Regierung in Bethesda einen neuen Fünfjahresplan für Doppeltbehinderte probieren will.

John Hildebrand von der *Board of Management* (Verwaltungskomitee) berichtete, daß Spenden aus den Gemeinden zurückgegangen seien. Das Budgetdefizit von $24,000.oo löste rege Besprechung über dessen Deckung aus. Schließlich meinte **Jacob Kutz** aus Kitchener, "Anstatt so viel darüber zu sprechen, laßt uns doch handeln!"

Aaron Schmidt (rechts) betet mit Ron Toews

Die neue Konferenzexekutive besteht aus Leiter **Ron Toews**, Gehilfe **Henry Petkau** und Schreiber **Arnold Goertzen.**•

(nach *Ron Geddert* im *M.B. Herald*)

Buchbesprechung

Why I do not take the Sword
(Weshalb ich nicht das Schwert nehme)
Isaac Tiessen, Pathway Publishers
1991, 158 Seiten.

Im ersten Teil dieses Buches teilt **Isaak Tiessen** rührend seine Erfahrungen mit, wie er als junger Mennonit in der schrecklichen Anarchie und Gewaltätigkeit der Russischen Revolution es lernte, seine Wehrlosigkeit auszuüben. Das Buch gewährt Einblicke in das Leben, den Glauben und den Wohlstand der Mennoniten der Ukraine, dessen Zerstörung durch mörderische Banden manche Mennoniten bewog, im *Selbstschutz* das Schwert zu ergreifen. Doch nicht Isaac Tiessen. Er hielt fest an der Überzeugung, daß der Weg Jesu der Weg der selbstlosen Liebe ist.

Der zweite Teil befaßt sich mit der großen "Wolke von Zeugen", d.h. mit Personen und Gruppen des Alten und Neuen Testaments und deren Erfahrungen mit Gott, von dem Gesichtspunkt des Themas dieses Buches. Besonders das Leben und die Lehren Jesu in Bezug auf Wehrlosigkeit werden hervorgehoben.

Der dritte Teil besteht aus acht Anhängen und enthält Berichte, Zeugnisse, und Meinungen verschiedener Personen zu dem Thema.

In seinem Schlußwort erklärt der Schreiber daß es sein Zweck war, durch die Beschreibung seiner Erfahrungen und seiner Überzeugungen, den Glauben an den großen Gott auszudrücken.

Das Buch ist mit Fotografien, einer Landkarte, und einem Vorwort von **Ronald J. Sider**, einem bekannten Förderer des Friedens in der Welt, versehen.

Das Buch kann in Canada für $6.00, GST miteingeschlossen ($5.00 U.S.), von dem Verfasser bestellt werden:
Isaac Tiessen
335 McKellar Street
Strathroy, Ontario
Canada N7G 2Y6
(Die Bezahlung bitte erst nach Erhaltung des Buches von den Verlegern schicken.) (W.S.)

Durch die Fluren

Durch die Fluren, durch die Saaten,
Schweben wir auf seinen Spuren.
Wandeln wir auf seinen Pfaden.
Wo er ging auf leisen Sohlen:
Nur die Lerchen und die Meisen,
Nur die Amseln und die Finken
Sahen seine Augen blinken;
Und die Krähen auch und Dohlen
Äugten scheu zu ihm hinauf.
Und auch wir, tiefangerührt,
Haben seinen Hauch verpürt.
Wo auf taubenetzten Wiesen
Noch der Glanz von seinen Füßen
Und von seinem Mantel hing.
Und ein Wind, der uns umfing,
Hob zu ihm aus unsrer Seele
Einen neuen Lobgesang.

(von *Jakob Kneip*)

MBM/S Nachrichten

Vielseitige Missionsarbeit in Brasilien

Nach dem MBM/S *Worker Directory 1991-92*, dem Album der Missionare im Ausland, hat die nordamerikanische M.B. Konferenz heute mehr Missionaren in Brasilien als in irgendeinem andern Land. Insgesamt sind es zehn Ehepaare und ein lediger junger Mann die mit den zwei brasilianischen M.B. Konferenzen mitarbeiten. Die Mehrzahl der Missionare (einige mit Kindern) stammt aus den USA.

Von zwei Ehepaaren liegen Berichte vor, und wir lassen einiges daraus folgen.

Curitiba

John J. Klassen ist Bibellehrer am Seminar in Curitiba. Seine Frau **Pat** leitet u.a. Bibelstudien mit Frauen. Im April versammelten sich 95 Studenten und Lehrer, einige mit ihren Familien, auf dem Bethel Camp zu einer Rüstzeit als Eröffnung des neues Semesters.

Weiter beschreibt Pat Klassen den Kontrast zwischen ihren Bibelstudien, wobei Frauen zum Glauben an Christus kommen, und der Arbeit einer Spiritistin in derselben Straße, die auch Klienten hat, deren Probleme sie "den Geistern" zur vermeintlichen Lösung übergibt.

Sao Paulo

Der Rundbrief von **Vic und Marty Wiens** in Sao Paulo berichtet von vielseitiger Tätigkeit, Erfolgen und Problemen. Bekehrungen und Taufen werden erwähnt, Einsetzung von Arbeitern, Kirchbau, Konferenzen, und die M.B. Schule "Centrim", die am 7. März eine neues Schuljahr begann.

Der Brief drückt Freude darüber aus, daß das Licht des Evangeliums in der Großstadt ausgestrahlt werden kann, wo viele in der Dunkelheit von Unwissenheit, Spiritismus, Drogen, geistlicher Gleichgültigkeit und Sünde leben.

Wie wohl alle Briefe der Missionare, bittet auch dieser um Gebetsunterstützung.•

John J. und Pat Klassen von der Bethany M.B. Gemeinde in Fresno, California, USA; Vic und Marty Wiens von der Butler Avenue M.B. Gemeinde in Fresno

Bereitschaft für eine neue Epoche

Ein Interview mit **Pedro Pablo Daza**, *Sekretär der Vereinigung der M.B. Gemeinden von Kolumbien. Die Vereinigung arbeitet an ein langfristiges Vorhaben, mehr Gemeinden zu gründen.*

1. Welche geistliche Atmosphäre herrscht heute in Kolumbien?

Wir stehen in einer bitteren Krise: Gewalttätigkeit, Zusammenbruch von Gesetz und Justiz, politischer und wirtschaftlicher Tumult. Zu gleicher Zeit aber, verstärkt sich der evangelikalische Einfluß. Die Aussichten für die evangelikale Kirche, ihre Mission zu erfüllen, sind vielleicht besser als je zuvor. Wir glauben fest, daß Gott in den Zuständen unseres Landes am Werk ist. Wir glauben daß dieses die Zeit der Gnade für Kolumbien ist.

2. Ist die kolumbianische M.B. Gemeinde bereit, die bestehende Gelegenheit zu ergreifen?

Auf unserer 22. Nationalkonferenz hoffen wir, mit Gottes Gnade unsere Lokalgemeinden für das Austragen der großen Missionsbefehls (Matthäus 28,18-20) zu mobilisieren. Der bekannte Evangelist, **Alfred Smith**, der vor einigen Jahren den Feldzug "Lima für Gott" in Peru leitete, wird als Hauptredner dienen. Gott gebe es, daß wir Tausende mit dem Evangelium erreichen mögen.

3. Was ist mit der "Mobilisierung der Gemeinden" verbunden?

Vier Gebiete sollen betont werden:

i. Evangelisation
ii. Gründung neuer Gemeinden
iii.Erziehung zur Jüngerschaft
iv. Erziehung von Leitern.

4. Was ist, Ihreserachtens, heute die kritischste Not der kolumbianischen M.B. Konferenz?

Am dringlichsten benötigen wir Männer die zum Dienst berufen sind, im Gegensatz zu solchen die sich zum Seminar berufen fühlen. Wir müssen Wege finden, Pastoren-Leiter zu entwickeln. Sie müssen in den Glaubensgrundsätzen gut gegründet sein, praktische Erfahrung im Dienst haben, und klar von Gott berufen sein.

5. Könnten Sie ein Beispiel von Ihrer eigenen Arbeit geben?

Ich bin im Leiterteam der Betel Gemeinde im vorstädtischen Cali. Wir haben eine "Schule von Leitern" gegründet als Modell für die Schulung von Pastoren. Sie besteht aus einem grundlegenden Studienplan, verbunden mit praktischer Arbeit. Die Praktikanten haben schon eine Tochtergemeinde gegründet und arbeiten an einer zweiten.

6. Können andere Gemeinden von der Betel "Schule von Leitern" Nutzen ziehn?

Jawohl! Wir hoffen daß viele Gemeinden einen oder zwei Leiter

Grace Klassen im Exil

"Grüße in Christi Namen", würden wir in Zaire sagen, doch zur Zeit dieses Schreibens ist meine Anschrift immer noch Winnipeg, Manitoba.

Seit meinem letzten Rundbrief ist viel passiert. Mit manchen Freunden und Unterstützern konnte ich persönlich sprechen oder telefonieren, und ich habe auch in einigen Gemeinden berichtet. Ihr habt mich bereichert und ermutigt während der drei Urlaubsmonate vorigen Sommer und in der Zeit des Exils von Zaire, wie manche es nannten.

***September 1991* – In den Spuren gestoppt**

Nur sechs Tage vor meiner geplanten Rückkehr in den Dienst hörten wir von dem Aufruhr, Plündern und allgemeinen Chaos in Kinshasa und andern Großstädten in Zaire. Meine Abfahrt wurde sofort eingestellt, und bald begrüßten wir die evakuierten Missionare, die uns direkt über die politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen informierten. Im Inneren des Landes wo ich gearbeitet hatte war es verhältnismäßig ruhig, und die Leute wurden nach bestem Können mit der Krise fertig.

***Oktober, November, Dezember* – Warten...Warten...**

Startbereit war ich im Geiste, sobald sich die Lage genügend stabilisieren würde, um ein weiteres Jahr zu dienen, für das ich mich verpflichtet hatte. Uns erreichten Nachrichten von Mangel an Eßwaren und Medizin, übermäßigen Preisen und Arbeitslosigkeit. Der Kampf um den Lebensunterhalt war schon vor der 3000% Inflation keine Kleinigkeit. Wir freuten uns, daß MBM/S Nothilfe sandte, die dort, laut Berichten, von der zairischen Gemeinde verantwortungsvoll verteilt wurde.

Auf die vielen Fragen, was ich denn jetzt mache, antwortete ich, "Gemeinden besuchen, auf Einladung zu Gruppen sprechen, Informationen über die Lage in Zaire und die Rolle von MBM/S sammeln, beten und Geduld und Vertrauen lernen."

Meine Kisten nach Zaire bleiben gepackt. Für das Quartier bei meiner Schwester **Betty** und ihrer Familie bin ich sehr dankbar.

Auch bin ich bereit zu bleiben, wenn sich die Lage verschlechtern sollte. Da ich aber doch einigermassen für eine eventuelle Abreise bereit sein muß, führe ich sozusagen "ein doppeltes Leben". Wegen der Möglichkeit des Bleibens in Canada mache ich vorläufige Untersuchungen zwecks Anstellung als Krankenschwester, oder Weiterstudium, das ich ohnehin für das nächste Jahr geplant hatte.

Die Wurzellosigkeit droht mich manchmal zu überwältigen, doch Familie, Freunde und meine neue Heimatgemeinde ermutigten mich, neue Dienstmöglichkeiten zu suchen, und selber Dienst entgegenzunehmen.

***Januar 1992* –**
Endlich Neuigkeiten... Gute Nachricht?

Als anfangs Januar **Rob Neufeld**, Leiter des Missionsteams, **Pakisa Tschimika**, Gesundheits- und Entwicklungskoordinator, und **Dave Dyck**, MBM/S Sekretär für Afrika, nach Zaire fuhren, wartete ich etwas ängstlich auf direkte Berichte über das Leben dort.

Ich begann einen Kursus an der Universität von Manitoba für den ich mich schon vorher eingeschrieben hatte, wissend daß ich ihn zu irgendeiner Zeit unterbrechen könnte. Doch dieser Gedanke war beunruhigend, das versprochene Jahr wurde immer kürzer, und die Meldungen in den Medien über Zaire und den benachbarten Congo waren negativ.

***Februar* – Entscheidungen...Freude und Friede...**

Mitte Februar verabschiedete ich mich von **Glen und Beverley Miller**, die zurück nach Kajiji gingen wo ich vorher gedient hatte. Weshalb ging ich nicht mit ihnen? Am besten gesagt: Ich hatte zu kämpfen, kämpfen um Gottes Anweisung zu erkennen und zu befolgen.

Wenn Gottes Freude und Frieden Herz und Sinn überfluten, dann weiß man, daß man gekämpft hat, und Er hat gewonnen! Das war meine Erfahrung bei all dem Suchen, Beten, Besprechen und Vorschlagen in den letzten Tagen im Februar. Mit tiefer Zufriedenheit, Freude und Erwartung kann ich berichten, daß die offizielle Missionsunterstützung abgeschlossen wird, aber nach spezieller Verabredung fahre ich für die Monate Mai, Juni und Juli zurück nach Kajiji, um der austretenden Klasse graduieren zu helfen, und bei der Orientierung meines Nachfolgers als Direktor der Krankenpflegeschule behilflich zu sein.

Für diese Gelegenheit, meine Dienstzeit in Zaire zum Abschluß zu bringen, bin ich tief dankbar. Euch die ihr für mich gebetet, mit mir gekämpft und mich unterstützt habt, möchte ich ermutigen. Der große Gott hat sich wieder offenbart als Einer der Türen öffnet, Mut, Gnade und Glauben mitteilt, und uns alle bewahrt. Möge er Euch segnen und Mut geben indem Ihr "im Gebet anhaltet".

(von Grace Klassen)

zu einem intensiven Semester schicken werden. Das erfordert sechs Tage die Woche, morgens bis spät abends. Außer dem Klassenunterricht beteiligen sich die Studenten an Zellgruppen in Heimen, im Predigen und Evangelisieren in Universitäten und Parks, unter beratender und belehrender Aufsicht. Arbeitsgruppen und Rüstzeiten fügen dem Ganzen eine geistliche Betonung bei.

7. Was hält die Zukunft für die kolumbianische Gemeinde, nach Ihrer Meinung?

In den letzten zwei Jahren haben wir durch Gottes Gnade Erneuerung zu wittern begonnen. Neuere Gemeinden in unserer Mitte ermutigen uns durch ihr Wachstum und ihren evangelistischen Aufschwung. Im kommenden Jahrzehnt wird die Betonung der kolumbischen Gemeinden auf Jüngerschaft und Evangelisation liegen. Gebe Gott, daß wir das Aufblühen seines Werkes in Kolumbien erleben mögen.• (nach *Witness*)

Anfragen oder Spenden für MBM/S werden gerne entgegengenommen:

M.B. MISSIONS/SERVICES
2 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5
Telefon (204) 669-6575

MCC Nachrichten

Veränderung in Kambodscha

Nach zwölfjährigem Bürgerkrieg in Kambodscha herrscht dort nun offiziell der Friede, zumindest auf Papier, nach der Unterzeichnung eines Vertrags von den verschiedenen sich bekämpfenden Mächten. In der größten Friedensaktion in der Geschichte der Vereinigten Nationen (UNO) befinden sich nun Truppen verschiedener Länder in Kambodscha um den Frieden zu überwachen.

In dieser neuen Situation verändert sich auch die Rolle des MCC, berichtet **Pearl Sensenig** vom MCC Nachrichtendienst. Die politische Lage ist aber immer noch unstabil, und die Kambodschaner leiden stark unter dem Streß der Kriegsjahre und von den fortwährenden Verletzungen durch die vielen verborgenen Landminen auf die sie oft unversehens stoßen.

Über verschiedene tragische Fälle berichten **Carl Wirzba** von Lethbridge, Alberta, der seinen MCC Dienst als Ingenieur in Kambodscha abgeschlossen hat; und seine Frau **Hélène Hege Wirzba**, Ärztin aus der Geisberg Mennonitengemeinde in Wissembourg, Frankreich. Das Paar hatte sich im MCC Dienst kennengelernt und geheiratet.

Kambodscha ha eine Bevölkerung von achteinhalb Millionen. Prozentmäßig gibt es in diesem Land mehr physisch Behinderte, meist durch den Krieg und die Minen, als sonst irgendwo auf der Welt. In manchen Gebieten wurde die einzige medizinische Hilfe bis dahin vom MCC geleistet. Jetzt in der Friedenszeit hofft das MCC, sich mehr auf Entwicklungsarbeit in den Dörfern konzentrieren zu können.•

(MCC News Service)

MCC - Das MCC hat zur Zeit mehr als 900 Arbeiter in über fünfzig Ländern in sechs Kontinenten in verschiedenen Entwicklungs-, Erziehungs- und Hilfsprogrammen. In vielen Fällen arbeiten diese direkt mit lokalen christlichen Gemeinden und andern Organisationen.

CFGB - Die *Canadian Food Grains Bank* hat den Wert der Getreidespenden von $120.00 pro Tonne auf $140.00 erhöht, nachdem die *Canadian Wheat Board* ihren Preis erhöhte. CFGB hofft diesen Winter auf 20,000 Tonnen gespendetes Getreide, dem die kanadische Regierung dann das Vierfache beifügt, zur Verteilung an hungernde Menschen im Übersee. An der CFGB beteiligen sich elf Kirchenorganisationen, darunter das MCC.

■

Europa - In der **Mennonitischen Rundschau** vom 29. Januar wurde berichtet daß der europäische MCC Direktor **Hugo Jantz**, nach Abschluß dieses Dienstes, mit der neuen intermennonitischen Hilfsorganisation in Europa (EMO), weiter dienen würde. Nun hat sich aber der Start von EMO verzögert, sodaß Hugo und **Katherine Jantz** schon im Juni 1992 nach Canada zurückkehren. Spätere kurze Reisen nach Europa um mitzuhelfen sind nicht ausgeschlossen. Jantz betonte erneut die Wichtigkeit der Initiative der europäischen Mennoniten, "Umsiedler" miteingeschlossen, in der Hilfsarbeit *im Namen Christi* unter den Bedürftigen der Welt.

■

Bangladesch - Um die lebensdrohenden Folgen der Überschwemmungen in Bangladesch zu reduzieren, löhnt das MCC bangladeschische Arbeiter, um die Höfe bei Schulen und Gemeinschaftszentren zu erhöhen, damit bei Fluten Leute dorthin flüchten können. Auch leiht das MCC Geld zur Anschaffung von Motorbooten für die Evakuierung in Zeiten der Flut und für Handelszwecke in guten Zeiten. Weiter unterhält das MCC ein Essen-für-Arbeit Programm, besonders für das Ausgraben von Fischteichen, die oft

Palästinenserkinder vor einer mit Graffiti bemalten Mauer.
(Photocredits: *Howard Zehr*)

Viele Palästinenser werden immer noch durch die Folgen des Golfkriegs von 1991 betroffen. Etwa 30,000, meist hochbezahlte Professionelle, kehrten aus Kuwait und den Golfstaaten zurück in das von Israel besetzte Westufer und den Gazastreifen. Jetzt ist es für sie schwer, Arbeit zu finden. Die Arbeitslosigkeit wird zudem noch gesteigert durch die Einwanderung vieler Juden aus der früheren Sowjetunion, die bereit sind, niedrigbezahlte "Araberarbeit" anzunehmen. Das tägliche Leben wird von den israelischen Besatzungsmächten noch durch starke Einschränkung der Bewegungen der Palästinenser erschwert. Ausgehverbote hindern oft die Schulen, Gottesdienste, und Einkäufe von Eßwaren, Medizin und Brennstoff.

(John F. Lapp, MCC Jerusalem)

durch die Überschwemmungen verschlammt werden.

■

Haiti - Bis Mitte März sollte die Zahl der MCC Arbeiter in Haiti wieder auf der normalen Höhe von etwa sechzehn stehen. Nachdem dort im September der demokratisch gewählte Präsident **Aristide** gestürzt wurde, zog das MCC einen Teil der Arbeiter zurück. "Wir haben Verpflichtungen Haiti gegenüber," erklärte **Gordon Zook**, MCC Landesvertreter für Haiti, "und wir können das Programm nicht länger schweben lassen. MCC Arbeiter werden dabei sein, um dasselbe zu erleiden wie die Haitianer". Er hoffte, daß die MCC Tätigkeit im Sommer wieder in ihrem regelmäßigen Gang sein würde.

(nach *Pearl Sensenig* in MCC News)

■

Kansas - Auf der Jahressitzung des MCC am 14. und 15. Februar in Wichita (Kansas, USA) kam die Frage auf, ob das MCC evangelistisch genug sei, und ob die Einzigartigkeit Christi genug betont werde. **David Chiu** drang darauf, daß das MCC in dem gegenwärtigen religiösen Pluralismus ein klares Bekenntnis des Glaubens machen müsse. **Don Steelberg** meinte, das MCC spiegele die Einstellung des durchschnittlichen mennonitischen Gemeindegliedes wider, das andern im Namen Jesu hilft, aber nicht über die Erlösung spricht. **Norman Kraus** sagte, "Wir müssen es klar heraussagen, daß wir Christen sind. Doch das bedeutet nicht, daß wir jeden an den Kragen fassen und ihn sofort versuchen zu einem Christen zu machen."

■

Segensspenden - **S. Sawatzky** aus Abbotsford (BC), eine Leserin der **Mennonitischen Rundschau** berichtet über die Sendung von Hilfsgütern in die GUS und schreibt: "Nicht nur Rußland hat MCC Segen wenn wir geben. Ich bin Kanadierin, durfte aber aufs allerbeste MCC Segen erfahren". Weiter beschreibt sie wie ihr Großvater in Manitoba beim Beginn des MCC vor 70 Jahren so ergriffen wurde von dem Samariterdienst des MCC in Rußland, daß er anfing dafür Geld zu sammeln, zuerst in der Familie und dann auch in der Umgebung. "Auch mein Vater gab", schreibt die Leserin. "Später öffnete Canada die Tür zur Einwanderung, und mein Vater wurde gesegnet als er eines von diesen geretteten Mädchen heiratete. Mutter hat oft erzählt, daß die `amerikanische Küche' sie damals vom Hungertod gerettet hätte.

MCC-Behörde-Mitglied Abe Wiebe aus Winkler (Manitoba) überreicht MCC Vorsitzendem Ron Matthies und Exekutivsekretär John A. Lapp eine Bibel in aramäischer Sprache. (Jesus sprach auf Erden Aramäisch.) *Von links*: Muriel Stackley, Don Shafer, John A. Lapp, Ron Matthies, und Abe Wiebe. (*MCC Foto: Howard Zehr*)

Die Bibel war ein Geschenk an das MCC von dem Syrischen Orthodoxen Patriarchen **Ignatuis Zakka I Iwas** in Damaskus, Syrien. Wiebe, **Muriel Stackley** und **Don Shafer** waren Mitglieder einer MCC-Delegation von zwölf Personen die die MCC Arbeit und Partner im besetzten Westufer, und in Ägypten, Israel, Jordanien, Syrien und Zypern besuchten. "Wir fanden eine lebendige Gemeinde, eine leidende Gemeinde, in leidenschaftlicher Verbindung mit ihren Heimatländern, und wir fanden eine lebendige Hoffnung," berichteten die Delegaten auf der Jahressitzung der MCC Behörde am 14. und 15. Februar in Wichita, Kansas.

■

Recycling - Ein neues vom MCC unterstütztes Recyclingprogramm in Winnipeg machte einen wichtigen Schritt als im Februar der erste Ballen von Milch-Pappbehältern an eine Fabrik in Wisconsin (USA) zur Herstellung von Tempotaschentüchern und Küchenrollen versandt wurde. Das *Logan Recycling Committee* (LRC) begann dieses Projekt im November in Zusammenarbeit mit drei Geschäften: *Safeway, Beatrice Dairy*, und *International Paper*. MCC Direktor für Arbeitsbeschaffung, **Gary Loewen** hofft das Projekt auch auf Verarbeitung von Tuchlumpen und auf Bau und Reparatur von Holzpalleten zu erweitern, und dadurch sechs oder sieben Personen anzustellen. Zur Zeit findet eine Person die bis dahin auf Sozialhilfe angewiesen war, vollzeitige Anstellung. Für **Lori Smith**, Präsidentin von LRC, die in dem Logan Gebiet der Stadt wohnt, ist das Programm wichtig, denn "es ermutigt Recycling und verschafft Arbeitsplätze". Diese seien von großer Wichtigkeit im Stadtkern, wo Leute mit niedrigerem Einkommen jeden Tag sparen müssen.•

Anfragen oder Spenden fürs MCC werden gerne entgegengenommen:

Mennonite Central Committee
134 Plaza Drive
Winnipeg, Manitoba
Canada R3T 5K9
Telefon Nummer
(204) 261-6381

Aus der mennonitischen Welt

Mennoniten und Juden in Manitobas Geschichte

Ein einzigartiger Abend unter dem Thema "Jüdische-Mennonitische Beziehungen in Südamerika" fand am 3. März in der Aula des *Jewish Community Centre* in Winnipeg statt. Veranstaltet wurde der Abend gemeinsam von der *Manitoba Mennonite Historical Society* (mennonitischer Geschichtsverein), der *Jewish Historical Society*, und der *Manitoba Historical Society*.

Harry Gutkin, Präsident des Jüdischen Geschichtsvereins, begrüßte die rund 200 Gäste, Juden und Mennoniten in etwa gleichmäßigen Zahlen, mit noch einigen andern, und drückte seine große Freude darüber aus, daß dieses Treffen zustande gekommen war. Die erste Anregung dazu war wohl von **Ken Reddig**, dem gewesenen Archivar der kanadischen M.B. Konferenz gekommen. Dann übernahm **Royden Loewen**, Professor an der Manitoba Universität, die Leitung.

Nachdem noch einige andere Beamten der Vereine einige Bemerkungen gemacht hatte, traten nacheinander die beiden Hauptredner auf: Geschäftsmann i.R. **Ted Friesen** aus Altona, einer der Inhaber der großen Firma *D.W. Friesen and Sons*, Präsident des mennonitischen Geschichtsvereins von Canada; und Dr. **Percy Goldberg**, ein bekannter Zahnarzt in Winnipeg.

Dr. Goldberg hatte mit der Bedingung zugesagt, daß Ted Friesen der andere Redner sein würde. Die beiden waren seit früher Kindheit, durch die Schuljahre in Altona, und ihr ganzes Leben eng befreundet gewesen. Ihre Reden bestanden daher meist aus persönlichen Erinnerungen und interessierten die Zuhörer, was nachher durch die vielen "freiwilligen" Beiträge von Juden, Mennoniten, und mehreren andern bestätigt wurde.

Die ersten Juden siedelten 1877 in Manitoba an, drei Jahre nach den ersten Mennoniten. Eine wenige Händler aus Minnesota hatten vorher schon in Manitoba Geschäfte gemacht.

Von Anfang spielte ein Jude mit Namen **Koblenz** den Vermittler zwischen mennonitischen Ansiedlern und englischen Geschäftsleuten, im französischen Dorf St. Anne, an der Grenze der "Ostreserve" nordlich von Steinbach. Bald wohnten in manchen Dörfern und in allen kleinen Städten außer Steinbach in beiden mennonitischen "Reservaten" jüdische Geschäftsleute und Professionele mit ihren Familien.

In Winkler gab es in den 1920-er und 30-er Jahren eine Synagoge, und neben andern jüdischen Geschäften auch einen gemeinsamen Laden mit einem Juden und einem Mennoniten. Ein großer Laden dort gehört heute noch einem Juden der schon öfters seine mennonitischen Verwalter lobte. Später sind dann die meisten Juden nach Winnipeg oder in andere Großstädte verzogen.

Ein früherer Präsident der Manitoba Universität und ein prominenter Regierungsminister stammten aus Winkler. Neben den ansäßigen Geschäftsleuten gab es noch viele jüdische Hausierer die regelmäßig die Farmen der Mennoniten besuchten. (Des Schreibers ersten Anzug hatte ihm seine Mutter für Eier und Hühner im Werte von drei Dollar eingehandelt, aus einem Laden auf Rädern den das Pferd nur langsam fortschleppen konnte).

Wiederholt wurden Ähnlichkeiten und Unterschiede der Mennoniten und Juden hervorgehoben, (z.B. über ihren Glauben, beide hätten die Diaspora und Verfolgungen in ihrer Geschichte erlebt, usw.). Das gerade Mennoniten und Juden so gut miteinandern auskamen, schrieb man z.T. auch der Ähnlichkeit der jiddischen und plattdeutschen Dialekte zu.

Beide Hauptredner erzählten, wie sie und andere sich ohne Hemmungen in der Gesellschaft, auf Geburtstagen, in der Schule und beim Sport gemeinsam beteiligt hatten. Nur zu religiösen Betätigungen, wie z.B. beim Religionsunterricht in der Schule, zogen sich die jüdischen Schüler zurück, nahmen aber an deutschen Nachstunden teil. Gelegentlich jedoch wenn ein Schulchor auf einem Begräbnis sang, machten jüdische Schüler mit.

Die ältere Generation beiderseits, mit einigen Ausnahmen, hätte sich etwas mehr distanziert, meinten beide Redner, doch gegenseitige Achtung, Vertrauen, und Aufrichtigkeit hätten die Beziehungen gekennzeichnet. Mischehen waren höchst selten. Angeblich hatte Professor **Roland Penner**, früher Regierungsminister in Manitoba der sich nicht zum Mennonitentum bekennt, eine jüdische Mutter. Der "Judenplan" in der Ukraine, wo Juden und Mennoniten zusammen ansiedelten, wurde vorübergehend erwähnt.

Ein Jude aus den Bänken wußte, daß sein Großvater seine mennonitischen Kunden auch als Freunde hochschätzte. Eine Mennonitin berichtete, daß ein jüdischer Geschäftsman in Altona ihr Weiterstudium finanziell ermöglichte. Eine jugendliche Jüdin freute sich zu der Information über ihre Großeltern und war tiefgerührt durch die gegenseitige Toleranz die dieser Abend bekundete. Als ein gewißer jüdischer Geschäftsmann in den Ruhestand getreten war, so wurde berichtet, hätten seine Nachkommen die noch ausstehenden Schulden einkassieren wollen. Doch er hätte das verboten. "Die Mennoniten haben mir ein gutes Fortkommen ermöchlicht", hatte er erklärt.

Doch nicht alles war so rosig und positiv. Eine Jüdin, wohl etwas jünger als Goldberg und Friesen, erzählte, daß sie zu Anfang des Zweiten Weltkriegs, also in der Hitlerzeit, selbst in Altona unangenehmen Antisemitismus miterlebt hatte, doch niemals von den Friesens.

Später in seinen Schlußbemerkungen, sagte einer der Vorsitzenden, aus englischer Herkunft, daß dieser Beitrag, bei einem sonst höflich gehaltenen Abend, wichtig sei, um ein wahrheitsgetreues Bild zu geben, daß dadurch aber das beispielhafte Verhältnis zwischen

den Hauptrednern und ihren Familien und Freunden nicht geschmälert sei.

Eine andere Beobachtung, aus eigener Erfahrung, bestätigte mir die Besprechung an diesem Abends, und auch ein Artikel darüber in der *Winnipeg Free Press*. Die Nachkommen der mennonitischen Einwanderer der 1870-er Jahre offenbarten viel weniger Voreingenommenheit gegen die Juden, und mehr Toleranz, als die sogenannten "Rußländer" der 1920-er Jahre. Schon als ein in Canada geborener Jugendlicher war ich öfters verlegen und empört über manche Ausdrücke und Witze auf Kosten der Juden, selbst von angesehenen mennonitischen Gemeindegliedern.

Doch im großen Ganzen wirkte der Abend erhebend, besonders in diesen Tagen wo Canada auseinander zu sprengen droht, wie es einer der Redner schilderte. "Wie schade", meinte er, "daß heute Abend nicht mehr Englisch- und Französischkanadier dabei waren."• *(W.S.)*

Deutschland - Das *Deutsche Mennonitische Friedenskomitee* ließ einen offenen Brief an mennonitische und gleichgesinnte Gemeinden ergehen, indem es seine Bestürzung über die zunehmende Gewalttätigkeit gegen Ausländer in Deutschland zum Ausdruck brachte. Der Brief berief sich auf 2. Mose 23,9 und Jesu Worte in Mattäus 25,35+46. Der Brief nahm auch Bezug auf die vielen mennonitischen Umsiedler aus der früheren UdSSR, die wohl als Deutsche nach Deutschland gekommen seien, doch zu oft als Fremdlinge behandelt würden. Die Gemeinden werden zu besonderen Maßnahmen aufgefordert, den Problemen entgegen zu arbeiten. (nach *MWC*)

***

Bern - Am 20. Oktober wurde **Walter Schmied** in den Schweizer Nationalrat in Bern gewählt. Schmied, der bereits eine politische Tradition hinter sich hat - er war neun Jahre im Großrat des Kantons Bern – ist Mitglied der Mennonitengemeinde Kleintal/Moron und Vertreter im Vorstand der *Konferenz der Mennoniten der Schweiz*. Für seine Mitmenschen in der Politik sei weder seine christliche Gesinnung noch seine Zugehörigkeit zu den Mennoniten ein Geheimnis. Von seinen mennonitischen Glaubensgeschwistern erwarte er Fürbitte, sagte Schmied in Gespräch mit *Perspektive*, die Zeitschrift der Schweizer Mennoniten.

***

Südamerika - Vom 6. bis zum 9. Februar tagte in Curitiba, Brasilien die *Südamerikanische Glaubenskonferenz der M.B. Gemeinden*. Dr. **Gerhard Maier** aus Deutschland sprach über das Thema "Hermeneutik – Prinzipien der Bibelauslegungen". Die *Südamerikanische Konferenz der Mennonitengemeinden* tagte vom 5. bis zum 9. Februar in Loma Plata, Kolonie Menno, Paraguay. Hauptredner zum Thema "Gemeindebau nach dem ganzen Ratschluß Gottes" war Pastor **Ziegler** aus Argentinien.

(aus *Bibel und Pflug*)

***

Amsterdam - Das Gemälde "Der mennonitische Prediger und seine Frau" von dem berühmten holländischen Künstler **Rembrandt** von Riju, das dem Staatsmuseum in Berlin gehört, ist gegenwärtig im Rijksmuseum in Amsterdam augestellt. Rembrandt, der enge Beziehungen zu den Mennoniten hatte, malte 1641 das Porträt von Pastor **Cornelis Anslo** und seiner Frau **Ältje Gerritsdochter Schouten**. Anslo, Prediger in Waterland war als Tuchhändler reich geworden, beauftragte das Bild und ließ es in seinem neuen Haus aufhängen. Angeblich zeugt das Taschentuch auf dem Schoß der Frau, von den Reichtum der Familie. (*Mennonite Weekly Review*)

***

Fernheim, Paraguay - **Erwin Wiens**, der bisherige Leiter der M.B. Gemeinde Filadelfia, hat seinen Wohnsitz nach Friesland verlegt und dort die Leitung der M.B. Gemeinde zu übernommen. Lehrer **Jakob Dürksen**. langjähriger Leiter des Bibelsinstituts CEMTA, und seine Frau kehrten aus Asuncion zurück nach Fernheim. (nach *Mennoblatt*)

***

Manitoba - **Cornie und Reg Fast**, Vater und Sohn von Blumenort, flogen mit ihrem Flugzeug, ein "Piper Super Cub" Zweisitzer, von Steinbach bis zu der Quellenkolonie, eine mennonitische Ansiedlung in Mexiko. Dort landeten sie auf einem Bauernhof, was ziemlich Aufsehen erregte. Nach einigen Tagen flogen die Kanadier dann weiter zu einer Missionstation wo **Edmar Fast** Missionar ist. Ehe sie diesen Platz fanden, und auch auf dem Rückflug, erlebten die Flieger verschiedene Abenteuer. (nach *John D. Friesen* in *Die Mennonitische Post*)

Werte Schriftstellerin der Rundschau!

Ich fand unter meines Mannes Bildern dieses Bild von seiner Mutter **Gertrude (Neufeld) Voth**, 1937 in Vancouver, Canada.

Sie hat unter Dr. Tavonius (oder Tavonus) als Hebamme und Ärztin gelernt. Sie soll vielen geholfen haben in Schumanovka und Slavgorod und Umgebung in Sibirien. Bestimmt ist sie noch vielen bekannt. Sie hat sogar einen Jungen dessen Fuß abgenommen werden sollte zurecht "gedoktert".

Weil Dr. Tavonius weit und breit bekannt ist und sie auf dem Bilde sein Töchterchen im Arm hält, dachte ich es wäre schön es in der **Rundschau** zu veröffentlichen.

Mit herzlichen Grüßen,
Erika Voth
Clearbrook, BC•

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Olga Rempel †

(Richmond, BC)

Olga Rempel wurde am 3. Oktober 1907 als älteste Tochter in einer christlichen Familie in der Nähe von Millerowo, Süd-Rußland geboren. Sie erinnerte sich genau an einen Karfreitag-Gottesdienst als sie im Alter von vier Jahren Jesus Christus als ihren Heiland und Erretter annahm. Im Alter von sechzehn Jahren ließ sie sich öffentlich taufen. Ihre größte Freude war es im Gemeindechor mitzusingen.

Sie war eine gelernte Kindergartenlehrerin. Es wurde ihr aber verboten, von Gott zu lehren. Nach einem Jahr gab sie ihre Stellung wegen ihrer Glaubensüberzeugung auf. Später wurde ihr auch wegen ihres Glaubens eine zahnärztliche technische Ausbildung verweigert.

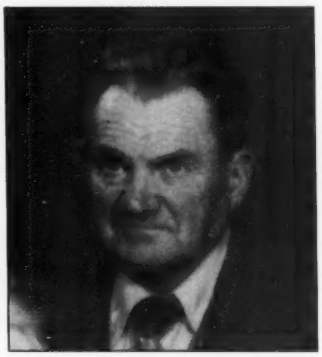
Im Jahre 1929 verließ sie mit ihrer Familie Rußland. Sie gingen nach Deutschland und später nach Yarrow. Hier heiratete sie Aaron Rempel im November 1932. Ihre Ehe wurde mit neun Kindern gesegnet, sie lebten auf einer Milch- und Obstfarm. Musik spielte in ihrer Familie eine große Rolle. 1980 zogen sie nach Richmond (BC), wo ihr Mann im September 1981 starb. Sie war Mitglied der Fraserview M.B. Gemeinde in Richmond.

Im Juni 1991 erlitt sie einen Schlaganfall und am 31. Oktober 1991 im Beisein ihrer Familie ging sie heim zu ihrem geliebten Heiland.

Sie hinterläßt: acht Töchter: Ruth Klassen, Edith Simpson, Hildegarde Krahn, Charlotte Shier, Joan Pauls, Anne Dyck, Ollie Peters, und Marlene Penner; einen Sohn: Walter Rempel; 29 Enkel; und 16 Urenkel; zwei Schwestern: Pauline Blessin, und Annie Enns; und einen Bruder John Hepting.

Die Begräbnisfeier fand am 2. November 1991 in der Delta Baptistengemeinde in Tsawassen (BC) statt. Ein Chor, zusammengesetzt von ihren Enkelkindern, sang ihr Lieblingslied: *Great is Thy Faithfulness.*•

(E. Chirzynski)



Jacob N. Engel †

(McMahon, Saskatchewan)

Jacob N. Engel wurde am 10. November 1907 in der Ukraine, Süd-Rußland geboren. Seine Eltern waren Jacob und Susanna Engel.

Im ersten Weltkrieg wurde er mit seinen Eltern und Geschwistern nach Sibirien verschickt. 1920 kamen sie nach Deutschland. Im Jahre 1921 wanderten sie nach Saskatchewan aus, und lebten in Herbert. Sie hatten einige Jahre eine Farm bei Kelstern. 1929 zogen sie nach McMahon, hier hat er über 60 Jahre mit Freude seine Farm bewirtschaftet.

In seinen jüngeren Jahren nahm er den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland an, wurde getauft und in die Elim M.B. Gemeinde in Kelstern aufgenommen. Gottes Wort war seine Richtschnur durch sein Leben. In diesem Sinn erzog er seine Familie.

Im Jahre 1938 heiratete er Olga Wilms. Sie durften 53 Jahre ihr Leben teilen. Er starb am 25. Oktober 1991 an den Folgen eines Hüftenbruches.

Ihm im Tode vorangegangen sind: ein Sohn Harry Arthur; seine Eltern; drei Schwestern; und zwei Brüder.

Er hinterläßt: seine Frau Olga; eine Tochter: Hildegard und Bill Silversides in Fernie (BC); vier Söhne: Victor in McMahon, Robert und Esther in Calgary, Harvey und Marion in Cabri (SK), Albert und Laura in Regina; 12 Enkel; eine Schwester Mary und Julius Baum in Langley (BC).•

(die trauernde Familie)

Helen Fast †

(Virgil, Ontario)

Helen (Penner) Fast wurde am 28. Februar 1910 in Kronsthal, Süd-Rußland geboren. Als kleines Kind verlor sie ihre Eltern. Mit neun Jahren wurde sie von Kornelius und Anna Dueck adoptiert. Sie wohnten in Alexanderkrone, Molotschna.

1926 kam sie mit der Familie nach Canada. Zuerst wohnten sie in Saskatchewan bei Hawarden. Hier wurde sie im August 1929 auf ihren Glauben getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen. Später wohnten sie in Hepburn. 1934 zogen sie nach Ontario in die Niagara Gegend.

Im Mai 1937 heiratete sie Peter H. Fast. Nach einigen Jahren erwarben sie eine Obstfarm in der Nähe von Virgil. Sie war ein treues Mitglied der Virgil M.B. Gemeinde und arbeitete gerne im Frauenverein mit. Besonders liebte sie das Backen. Steppdecken nähen und häkeln tat sie mit Vorliebe für

Kinder und Enkelkinder.

In den 53 Jahren ihrer Ehe unternahm sie mit ihrem Mann einige Reisen. Im Dezember 1990 starb ihr Mann. Sie verkaufte ihr Heim und im Mai 1991 zog sie in eine Wohnung im Pleasant Manor.

Ihre Gesundheit ließ schon längere Zeit nach. Am 9. Dezember 1991 ging sie im Hotel Dieu Krankenhaus in St. Catharines heim.

Sie hinterläßt: drei Söhne: Ronald in St. Catharines, Arthur und Nora in Niagara Falls, Irvin und Jean in Niagara-on-the-Lake; sechs Enkel; zwei Urenkel; drei Brüder: Peter und Irma Dueck, Jakob und Virginia Dueck, alle in St. Catharines, Henry und Ann Dueck in Milton (ON); fünf Schwestern: Erna Hopwood in Three Rivers (Michigan), Kay Dueck, Anne und John Penner, alle in St. Catharines, Stella und Cornie Reimer in Niagara-on-the-Lake, Kaethie (Penner) und John Harder in Asuncion, Paraguay; Schwägerin Frieda und George Heppner in Abbotsford. (*soweit die Familie*)

Das Begräbnis war am 13. Dezember 1991 in der Virgil M.B. Gemeinde. Pastor Peter Klassen eröffnete mit Worten des Trostes. Die Gemeinde und ein Männerquartett sangen. Schwager Cornie Reimer las das Lebensverzeichnis. Prediger George Wichert brachte die Botschaft aus 1.Johannes 4,7-12.• *(Helen Bergmann)*

Katharina Goertzen †

(Virgil, Ontario)

Katharina Goertzen wurde am 19. Januar 1902 in Orenburg, Süd-Rußland geboren. Sie war das zehnte Kind von Johann und Agatha (Klassen) Block. Sie wurde in einem christlichen Heim erzogen. Sie nahm früh den Herrn als ihren persönlichen Heiland an und wurde mit fünfzehn Jahren getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen.

Sie liebte Gesang und sang mit Vorliebe in einem Trio mit ihren Geschwistern Abram und Anna. Ihr Vater starb als sie zehn Jahre alt war. Zwei ihrer Brüder starben plötzlich als Jugendliche. Als die Zeiten in Rußland schwierig wurden, wanderte sie mit ihrer Mutter und drei Geschwistern nach Manitoba aus.

Im November 1927 heiratete sie David Goertzen, den sie schon in Rußland kennengelernt hatte. Sie wohnten in New Hamburg (ON). Der Herr schenkte ihnen vier Söhne und zwei Töchter. Im Jahre 1943 zogen sie auf eine Farm in der Niagara Gegend. Später, 1963, zogen sie in ein neues Heim in Virgil um in den Ruhestand zu treten. Im Herbst 1983 zogen sie in eine Wohnung in der Nähe ihrer Tochter Erna.

Im August 1991 starb ihr Mann. Da sie schon längere Zeit viel Hilfe brauchte, kam sie am 12. November ins Tabor Manor. Hier durfte sie am 14. Dezember 1991 entschlafen. Als liebende Mutter war sie besorgt um das geistliche Wohlergehen von ihren Kindern und Enkelkindern.

Sie hinterläßt ihre Kinder: Dave und Leslie in Milton (ON), John und Marianne in Etobicoke (ON), Frank und Shirley in Maple Ridge (BC); Wilf und Ruth in Kamloops (BC), Elvira und Ron Neufeldt in Calgary, und Erna und Bob Warkentin in Virgil; 14 Enkel; sechs Urenkel; zwei Schwestern: Maria Petkau im Tabor Manor (St. Catharines), und Anna Redekopp in Winnipeg. (*soweit die Familie*)

Das Begräbnis fand am 17. Dezember 1991 in der Orchard Park Bible (M.B.) Kirche statt. Pastor Herman Neufeld machte die Einleitung. Der Chor sang den 23. Psalm und später: "Mir ist wohl in dem Herrn". Menno Kroeker sang ein Lied. Pastor Neufeld las 2.Korinther 5,1-10 und erwähnte daß sie trotz ihrer Krankheit in den letzten Jahren immer "im Glauben und nicht im Schauen" wandelte. Ihr Glaube ist ein Beispiel für alle Hinterbliebenen.• *(Helen Bergmann)*

Peter Renpenning †

(Virgil, Ontario)

Peter Renpenning wurde am 10. November 1902 in Lindenau, Molotschna, Süd-Rußland geboren. Seine Eltern waren Abraham und Sara (Fast) Renpenning.

Im Jahre 1923 trat er in die Ehe mit Maria Wiens. Der Herr schenkte ihnen vier Kinder. Während des zweiten Weltkrieges floh er mit der Familie nach Polen, gleich darauf wurde er in den Krieg eingezogen. Seine Frau starb 1944 und die vier Kinder wurden nach Rußland zurückgeschickt.

Zum Kriegsende kam er nach Deutschland, wo er seine Schwester Greta mit ihrem Mann fand. Hier lernte er Anna Schapansky mit ihren zwei Kindern kennen. Sie wurden 1948 in Gronau getraut, ehe sie nach Paraguay auswanderten. In Südamerika gab es viel Arbeit und Mühe mit einem schweren Anfang. Mit Gottes Hilfe erwarben sie im Dorfe Steinfeld einen schönen Hof. In Paraguay adoptierten sie Peter Renpenning.

Im Jahre 1949 erkannte er seinen verlorenen Zustand, bekehrte sich zum Herrn und wurde von Prediger Willy Loewen getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen.

1957 wanderten sie nach Canada aus. Er arbeitete als Holzarbeiter, und später für mehrere Jahre beim Eden Christian College. Vor seinem Ruhestand 1967 arbeitete er noch beim Niagara College in St. Catharines. Im Sommer 1988 zogen sie gesundheitshalber in eine Wohnung im Tabor Manor (St.

Catharines). Im Herbst hatten sie die Freude seine zwei Töchter aus Rußland, Sara und Maria, zu Besuch aufzunehmen.

Im April 1991 erkrankte er an Kehlkopfkrebs und war im Niagara-on-the-Lake Krankenhaus bis er am 28. Dezember heimging.

Ihm im Tode vorangegangen sind: seine erste Frau Maria; seine Eltern; drei Brüder: Abram, David, und Willy; drei Schwestern: Lena, Susa, und Sara; ein Enkel Peter Ledwez.

Er hinterläßt: seine Frau Anna; drei Kinder: Kornelius und Selma Schapansky, Maria und Daniel Ledwez, alle in Niagara-on-the-Lake; einen Sohn: Peter Renpenning in St. Catharines; sechs Enkel; und 15 Urenkel. In Rußland hinterläßt er: zwei Söhne: Kornelius, und Herman; zwei Töchter: Sara, und Maria; 15 Enkel; und viele Urenkel. In Paraguay hinterläßt er: drei Enkel; vier Urenkel; eine Schwester: Greta und Peter Neufeld.

Auf dem Begräbnis am 31. Dezember 1991 eröffnete Pastor Peter Klassen die Feier. Prediger George Wichert brachte die Botschaft in deutsch aus Hebräer 9,27-28. Die Brüder Walter und Harry Ledwez sangen zwei Lieder. Prediger Rudy Bartel las Offenbarung 7,9-17.• *(Helen Bergmann)*

Helen Falk †

(Winnipeg, Manitoba)

Am 23. Februar 1992, mit Familiengliedern an ihrem Bett, ging Helen Falk, geborene Guenther, sanft heim zu ihrem Herrn.

Sie wurde 1904 in Yasekova in der Ukraina geboren und kam 1924 als junge Frau von William Falk † nach Manitoba. Nach dem theologischen Studium ihres Mannes dienten sie siebzehn Jahre der Stadtmission in Winnipeg und übernahmen 1952 die Pastorenstelle der North Kildonan M.B. Gemeinde.

Ihr sanfter aber mutiger Geist in geduldigem Leiden bleibt in Erinnerung. Musik und Gesang waren ihr zum großen Trost, und ihr Sinn für Humor und ihr standhaftiger Glaube trugen sie durch schwere Zeiten.

Ihrer freigiebigen Liebe gedenkend hinterläßt sie: zwei Töchter: Mary und Jack Flatt, und Erna und Herb Buller, alle in Winnipeg; zwei Söhne: David und Patricia in Ontario, und Herb und Joan in California; vierzehn Enkel und drei Urenkelkinder.

Ihr vorangegangen im Tod sind ihr Mann William Falk (1969), eine Schwiegertochter und zwei Enkelinnen.

Das Begräbnis fand am 28. Februar in der North Kildonan M.B. Kirche statt. Es dienten Pastor John Epp und Prediger Norman Neufeld.•

Cornelius Bartel †

(Clearbrook, BC)

Cornelius Bartel wurde am 20. März 1901 im Dorf Swiniary, Polen geboren. Seine Eltern waren Heinrich und Anna (Schroeder) Bartel. Er war der Jüngste in der Familie.

Er wuchs in einem christlichen Heim auf. Als er sechzehn Jahre alt war lernte er den Mennonitischen Katechismus auswendig, wurde getauft und in die Mennonitengemeinde in Deutsch-Wymyschle aufgenommen.

Im September 1929 heiratete er Anna Kliewer. Sie zogen nach Schwiniary und arbeiteten in der Landwirtschaft. 1939 brach der Krieg aus und Polen wurde von den Deutschen übernommen. Im Januar 1945 wurde er zur Wehrmacht eingezogen, und mußte seine Frau und drei Kinder verlassen. Nach einjähriger Trennung fand er seine Frau und Kinder in West Deutschland wieder. Die Kinder waren auf der Flucht erkrankt, und die beiden jüngeren starben. Sie wohnten auf einem Bauernhof in Grethem, Kreis Fallingbostel, West Deutschland.

Im Juni 1948 kam er nach Arnold (BC). Sie fühlten sich in der deutschsprachigen Gemeinde dort bald wohl. Später fand er eine Arbeitsstelle in Vancouver, wo sie dreißig Jahre wohnten. Zuerst wurden sie in der Vancouver M.B. Gemeinde aufgenommen, und später gingen sie zur Culloden M.B. Gemeinde.

Seinen Ruhestand hat er in guter Gesundheit genossen, viele Spaziergänge gemacht, die Bibel gelesen und Gemeinschaft gepflegt. Im Juli 1986 zogen sie nach Clearbrook ins Evergreen Village, und später ins Tabor Heim.

Am 30. Januar 1992 fiel er und erlitt einen Hüftenbruch. Am 2. März 1992 ging er heim.

Ihm im Tode vorangegangen sind: seine Eltern; eine Schwester Bertha Schmidt; drei Kinder: Anna, Martha, und Richard.

Er hinterläßt: seine Frau Anna; zwei Töchter: Helga und Ora Burger, und Lillian und Ralph Dickau; zwei Enkel; eine Schwester: Agnetha Schroeder.

Die Begräbnisfeier fand am 5. März 1992 in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Pastor John E. Klassen und Prediger Peter Dueck dienten.•

Anna Wiens †

(Clearbrook, BC)

Anna Wiens wurde ihren Eltern Henry und Aganetha Lepp am 6. Juli 1907 in Tiege, Molotschna geboren. Hier verlebte sie eine frohe Kindheit und Jugend. Mit dreizehn Jahren nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an und im Juli 1924 ließ sie sich taufen und wurde in die M.B.

Gemeinde in Tiege aufgenommen.

Im September 1928 heiratete sie Peter Wiens, der Herr segnete sie mit einem Sohn Peter. Durch die politische Lage mußten sie ihr Heim verlassen und kamen mit Gottes Hilfe nach Deutschland. Kurz nach ihrer Ankunft erkrankte ihr Sohn und der Herr nahm ihn zu sich.

Im folgenden Jahr kamen sie nach Hepburn (SK), wo sie auf einer Farm arbeiteten. 1934 zogen sie nach BC, zuerst nach Black Creek, und 1942 nach Arnold, wo sie sich der Arnold M.B. Gemeinde anschlossen, und dann in der Mount Lehman Gegend, wo sie der East Aldergrove M.B. Gemeinde angehörten.

Als sie in den Ruhestand traten, zogen sie nach Clearbrook. Sie sangen beide in einem Chor, der in den Altenheimen diente. Hier feierten sie auch ihre Goldene Hochzeit und zehn Jahre später ihr 60. Ehejubiläum.

Sie war eine treue Jüngerin Jesu. Sie half gerne mit in den Nähvereinen. Die letzten drei Jahre wohnte sie im Tabor Heim, wo ihr Mann kurz nach ihrem Einzug starb.

Sie erkrankte und kam ins Krankenhaus und am 27. Januar 1992 nahm der Herr sie Heim.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihre Eltern; ihr Mann; zwei Söhne; drei Brüder; und drei Schwestern.

Sie hinterläßt ihre Kinder: Mary und Jake Thiessen, Nettie und Ed Eytzen, John und Helen Wiens, Jake und Eleanor Wiens, Jacob und Helen Wiens, und Esther Peters; 22 Enkel; und 29 Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 31. Januar 1992 in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Pastor John Klassen eröffnete die Feier mit Gebet und Lesen einiger Schriftworte aus Psalm 91 und 27. Den Text seiner deutschen Botschaft nahm er aus Jesaja 43 und Psalm 139,1-4. Die englische Botschaft brachte Peter Dueck, Kaplan im Tabor Heim, nach Johannes 1,12 und Offenbarung 3,20. Das Lebensverzeichnis wurde in deutsch von Tochter Mary gelesen, und in englisch von Schwiegersohn Ed Eytzen. Der Chor und die Gemeinde sangen einige Lieder, Brian Derksen sang ein Solo.

Nach der Beerdigung folgte ein Gedächtnismahl.• *(Agnes Matties, Korr.)*

Liese Warkentin †

(Clearbrook, BC)

Liese Warkentin wurde ihren Eltern Wilhelm und Justina Matties, als Älteste von drei Kindern, am 11. Februar 1913 in Sibirian geboren. Ihre Mutter starb als sie sieben Jahre alt war. Ihr Vater heiratete Agnes Klassen und es wurden noch sechs Kinder geboren. 1929 kam sie mit ihren Eltern nach Rosthern, (SK); 1930 zogen sie nach LaGlace (AB).

Im April 1940 heiratete sie Daniel Warkentin und zog mit ihm auf seine Farm in Gem (AB). Ihre Ehe wurde mit einem Sohn und vier Töchtern gesegnet, die Jüngste starb als Baby. Nach 25 Jahren in Gem zogen sie 1965 nach BC, wo ihre Eltern und Geschwister wohnten, und kauften ein Haus in Clearbrook.

Ihr Mann starb 1978 an Herzleiden. Sie war dankbar, daß sie ihre Geschwister, und besonders ihre älteste Tochter in der Nähe hatte. Oft machte sie auch eine Reise zu den weiter entfernten Kindern, besonders wenn eins der Enkelkinder getauft wurde.

Gesundheitlich hatte sie manche Probleme, die in den 80er Jahren zunahmen, sodaß ihre Lebenslust abnahm und sie immer mehr ein Verlangen hatte heim zu gehen.

Der Herr nahm sie am 1. Februar 1992 zu sich.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihre Eltern; ihr Mann; eine Tochter.

Sie hinterläßt: ihre Kinder: Irwin und Hertha Warkentin in Vauxall (AB), Esther und Henry Wiens in Clearbrook (BC), Frieda und Jake Funk in Swift Current (SK), und Hertha und Ruben Wiens in Fort St. John (BC); sieben Enkel; ihre zweite Mutter, im Menno Hospital; vier Brüder; und vier Schwestern.

Die Begräbnisfeier fand am 5. Februar 1992 in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Pastor Jacob Pauls las einige Verse aus Psalm 42 und betete. Sohn Irwin las das Lebensverzeichnis und eine Anerkennung für seine Mutter. Tochter Frieda las einen Brief an ihre Mutter geschrieben. Prediger Peter Dueck, Kaplan im Tabor Heim, und Frau Sally sangen ein Duett. Der Chor und die Versammlung sangen einige Lieder. Pastor John Klassen hatte als Text seiner Botschaft Psalm 37,3-7 und Sprüche 3,5-6.

Beim Gedächtnismahl nach der Beerdigung wurden ihr noch einige anerkennende Zeugnisse gewidmet.• *(Agnes Matties, Korr.)*

Hildegard Neufeld †

(Winnipeg, Manitoba)

Hildegard Neufeld wurde am 7. Februar 1909 in Waldheim, in der südlichen Ukraine geboren. Ihre Eltern waren Jacob und Margarete (Koehn) Neufeld. Sie hatte eine schöne Kindheit und liebende Eltern.

Als die Revolution ausbrach, floh die Familie nach Berdjansk. Ihre Mutter wurde durch eine Bombe die in die Küche fiel, verletzt. Ihr Vater wurde verhaftet aber wieder freigelassen, aber zwei seiner Brüder wurden ermordet. Später zog die Familie nach der Krim, und nach zwei Jahren wieder nach Waldheim, wo sie große Hungersnot erlitten und eine Typhusepidemie durchmachten.

Sie bekehrte sich mit 14 Jahren während den Hofer Versammlungen in Waldheim.

1925 kamen sie nach Canada. Sie wohnten in Winnipeg, wo sie dreizehn Jahre bei Eaton's arbeitete. Mit siebzehn Jahren wurde sie von C.N. Hiebert getauft und in die Nordend M.B. Gemeinde aufgenommen.

Sie heiratete William Neufeld im Jahre 1941. Sie wurde eines Lehrers Frau, eines Missionars Hilfe, und eines Predigers rechte Hand. Als eine weise Frau, die mit Gott wandelte, hat sie oft vorzüglichen Rat gegeben. Dies war besonders der Fall als ihr Mann ohne theologische Schule Pastor wurde. Sie merkte rasch die Nöte der Leute mit welchen sie sprach, und mit einem verständlichen, liebenden Herzen heilte und erleicherte sie die Leiden der Gemeindemitglieder. Sie hatte ein weites und offenes Herz für MCC und Mission, und bedauerte, daß sie für diese nicht mehr tun konnte. Überalles war sie eine Beterin.

Sie wurde am 4. März 1992 plötzlich heimgerufen.

Sie hinterläßt: ihren Mann William; vier Kinder: Ingrid Neufeld, Karin und Herb Suderman, Wiltrud und Jack Bass, und Gerald und Ellen Neufeld; sieben Enkel; einen Bruder: John Neufeld; eine Schwester: Melita Mohr; zwei Schwägerinnen: Martha Baerg, und Agatha Neufeld; eine Tante: Martha Funk; und Verwandte in Rußland, Deutschland, Canada und den Staaten.

Die Begräbnisfeier fand am 9. März 1992 in der North Kildonan M.B. Gemeinde statt. Prediger Herman Lenzmann sprach in deutsch, und wies durch die Offenbarung auf das Überwinden hin. Pastor John Epp gebrauchte einige Psalmworte und Offenbarung 15,2-7 in seiner Ansprache. Ein freiwilliger Chor verschönerte die Feier mit zwei passenden Liedern: "Ich bete an die Macht der Liebe" und "Sing the wondrous love of Jesus".

Nach der Beerdigung folgte ein Gemeinschaftsmahl, wo noch viele Zeugnisse gegeben wurden.•

(für die Familie, *Maria Block*)

Psalm 3, 6

In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.

Because Children Matter

The Proposed Child Benefit

It's New!

▶ The proposed Child Benefit will, if passed by Parliament, go out to over 3 million Canadian families starting in January 1993.

It's Simpler!

▶ The proposed Child Benefit will replace today's patchwork of measures — Family Allowances, Child Tax Credit and Dependent Child Credit — with one monthly payment.

It's Fairer!

▶ The proposed Child Benefit will go to those families with children who need it — those with low and modest incomes. What's more, it is based on family income, which is a fairer way of determining the amount of assistance that children actually need. The proposed Child Benefit will include an earned-income supplement to increase support for low-income working families.

It's More Generous!

▶ The proposed Child Benefit will increase federal support for children by $2.1 billion over 5 years. For example, a family with one child, earning $20,000, can receive as much as $1,733 per year — an increase of 40%.

What's more, it would be tax-free — you wouldn't be taxed on the proposed Child Benefit!

It's More Responsive!

▶ Once fully in place, the proposed monthly Child Benefit will respond to changing family circumstances, such as the birth of a child.

It's Easier!

▶ The proposed Child Benefit will automatically be sent to you each month. If you file a tax return, there's no need to apply unless you have a change in family circumstances. At tax time, as well, you would find your tax return easier to prepare.

It's Up to You!

▶ For more information please fill out the coupon below.

YES

I'd like more information about the proposed Child Benefit and other programs for children.

Name_____

Street_____

_____

City_____

Province_____ Postal Code_____

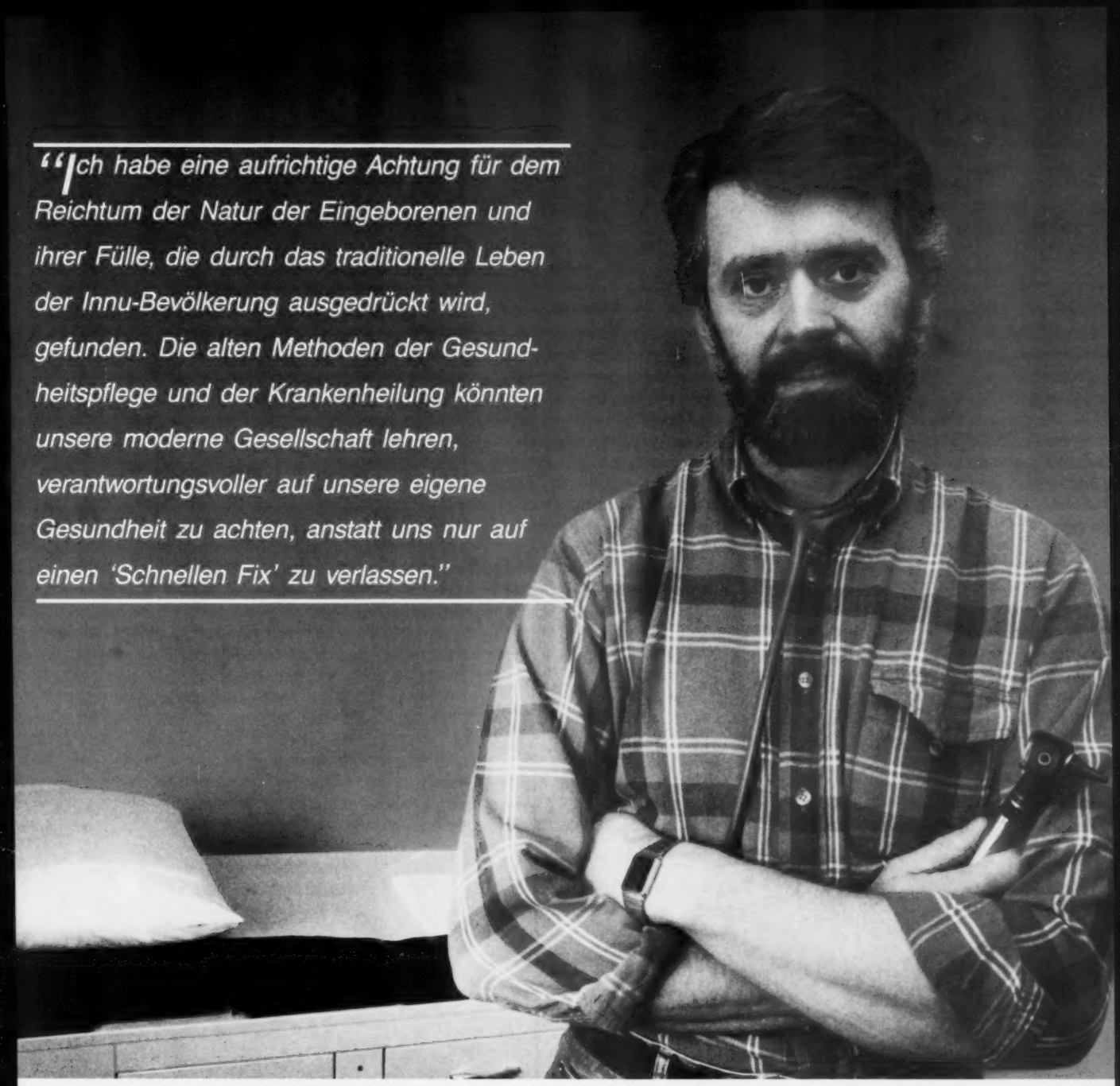
Children Matter
P.O. Box 8176
Ottawa, Ontario
K1G 3H7

☐ in English
☐ in French

Canada

Government of Canada
Health and Welfare Canada

Gouvernement du Canada
Santé et Bien-être social Canada



Dr. Bernie Wiebe (Mit MCC von 1988 bis 1991) praktizierte Medizin am Melville Hospital in Goose Bay, Labrador. Zur Zeit wohnt er in Melfort, Saskatchewan und arbeitet in der Assozierten Medizinischen Klinik. Er ist Mitglied der Herschel (Sask.) Mennonitengemeinde.

MENSCHEN SIND UNSERE BESTE HILFSQUELLEN.

Mennonite Central Committee

Mennonite Central Committee and MCC U.S.
21 South 12th Street, PO Box 500, Akron, PA
17501-0500
(717) 859-1151 (717) 859-3889

Mennonite Central Committee Canada
134 Plaza Drive, Winnipeg, MB R3T 5K9
(204) 261-6381

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Weise Haushaltung

ist biblisch, und die MB Board of Management will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch–

- Haushaltungvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme–
  - RRSP (Zinssatz 7.75%)*
  - Deposit Fund (Zinssatz 8%)*
  - Gift Annuity Plan
  - Endowment Fund

  *(mit halbjährlicher Revision)
- Testaments– und Erbschaftssachen (Frei und ohne Verpflichtung)

Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Alfred Huebert
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

Z O L L F R E I
PAKETE NACH RUßLAND
VEGA TEXTILES
1014 Main Street
Winnipeg, Manitoba
Canada R2W 3P7

Gebrauchte und neue Kleidungsstücke unter 25 Kilo
- 1 Kilo in die UdSSR - $6.oo
($215 (US) = 4000 Rubel)

Eßwarenpakete können von den Vega Katalogen bestellt werden.

Telefon: (204) 582-4744•

Einladung zum Dankfest

- in Clearbrook, BC -

Hiermit laden wir alle ein zu unserem jährlichen

Dankfest.

Die Feier findet um 10:00 und um 2:00 Uhr am 31. Mai 1992 im alten M.E.I. Auditorium in Clearbrook statt.

Wir wollen Gott besonders danken für das was heute in Rußland geschieht. Um Näheres zu erfragen, rufen Sie bitte an:

Telefon: 850-5701 oder 859-4132.
Im Namen des Komitees,
Peter C. Penner•

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Berichtigung

Der Preis für das Buch
Die Mennoniten in Paraguay - Band 2
von Peter P. Klassen,
Filadelfia, Paraguay

(siehe MR # 6 vom 11. März, Seite 25)
ist nicht $15.oo sondern $20.oo.

Leider ist der Preis vom *Mennonitischen Gesichtsverein in Deutschland* erst jetzt festgelegt worden.

Das Buch ist zu bestellen bei:
Jacob Penner
2094 Bakerview Street
Clearbrook, BC
Canada V2T 3B1•

Private Evangelische Grundschule Lemgo, Gesamtschule Detmold

Für die staatlich anerkannten evangelischen Ersatzschulen (Bekenntnisschulen) suchen wir dringend (ab 1992/93) Lehrer/innen mit staatlich anerkannter Lehrbefähigung für Schulen in Deutschland. Bezahlung erfolgt nach BAT wie in öffentlichen Schulen.

Unterlagen schicken Sie, bitte, an den:
Christlichen Schulverein Lippe e.V.
Pestalozzistraße 10
4930 Detmold
Germany•

Aus aller Welt

Einwanderer - 1983 wurde in den USA und in Deutschland der 300. Jahrestag des Beginns der deutschen Einwanderung in Nordamerika gefeiert. Vielleicht kann demnächst sogar schon der 400. Jahrestag gefeiert werden. Nach dem Studium alter Zeitungen hat der Professor Heinrich Tolzmann herausgefunden, daß 1608 schon Deutsche in Virginia gelebt haben. Auch in New York soll es vor 1683 schon deutsche Siedler gegeben haben. (aus *Deutschland Nachrichten*)

* * *

Schulden - In einem Abkommen hat Deutschland gegenüber Polen auf die Rückzahlung der Hälfte der polnischen Schulden verzichtet. Insgesamt schuldet Polen der Bundesrepublik 9,1 Milliarden Mark. Die verbleibende Hälfte ist zu Marktbedingungen zu verzinsen und innerhalb von 18 Jahren zu tilgen. Bereits im April des vergangenen Jahres hatten die westlichen Gläubigerstaaten Polen den Erlaß eines Teils seiner Schulden zugesagt, um damit Polens Rolle in der Demokratisierung Osteuropas zu honorieren. (aus *Deutschland Nachrichten*)

* * *

Talente - Trotz verhältnismäßig geringer Bevölkerungszahl weist Canada eine beachtliche Zahl musikalischer Talente auf. CBC Records erste Herausgaben in diesem Jahr sind zwei Aufnahmen von außergewöhnlicher Qualität. Die erste Aufnahme ist ein "live"-Konzert der Quebecker Pianistin Louise Bessette in Montreal. Bei der zweiten Aufnahme handelt es sich um das kanadische Barockorchester Tafelmusik. Die Aufnahmen sind als Compact Discs und Kassetten erhältlich und von so hervorragender Qualität, daß sie wahrhaft ein "Aushängeschild" der kanadischen Musiktalente darstellen.

(aus *Canadian Scene*)

* * *

Truppenabzug - Mit der Verfrachtung der ersten 72 Militärfahrzeuge hat am 17. Februar in Lahr (Baden-Württemberg) der Abzug der kanadischen Streitkräfte aus Europa begonnen. In diesem Jahr sollen 1,500 kanadische Soldaten aus Deutschland mit ihren Familien in die Heimat zurückverlegt werden. Der kanadische Standort Lahr soll ebenso wie der in Baden-Baden 1994 oder 1995 geschlossen werden.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

* * *

Umwelt - Umweltmäßig gesehen, gehören die sieben Flüße und Bäche in und um Metropolitan Toronto zu den meistverschmutzten in Canada, da sie die immer schlimmer werdende Verschmutzung in den Ontariosee ableiten. Durch den mit Metro Toronto and Region Remedial Action Plan bezeichnete Plan wurde nun ein Report "Strategies for Restoring our Waters" herausgebracht. Für den 16 Vorschläge enthaltenden Plan wird auch die Mithilfe der Öffentlichkeit in einer Reihe von Versammlungen angestrebt.

(aus *Canadian Scene*)

* * *

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Taylor McCaffrey Chapman Sigurdson
Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue,
Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

Suchanzeigen

Gesucht wird
Anna (Dyck) Schlag,
- geboren in Rußland
- Tochter von Cornelius Dyck

Letzte Nachricht aus:
Casca Postal 8364
São Paulo, Brasilien.

Auskunft bitte an:
A.A. Poettcker
Box 544
Tofield, Alberta
Canada T0B 4J0•

Gesucht wird
Jakob Dück,
geb. 1927 in Hirschau/Saporoshje,
der während des Krieges
spurlos verschwunden ist.

Seine Eltern:
Peter Dück und
Frieda (Sara) geb. Thiessen.
Sein Bruder:
Heinrich Dück, geb. 1932,
jetzt wohnhaft in Deutschland.

Auskunft bitte an:
Nikolaus Thiessen
Euskirchener Straße 107
5160 Düren
Germany•

Gesucht wird
Ediger Andrei Aronowitsch,
geboren am 3. März 1907;
ausgereist nach Amerika
(Canada) 1927.

Sein Vater war
Ediger Aron Iwanowitsch,
geboren am 11. August 1875
im Gebiet Dnepropetrowski,
Ukraine,
dessen zweite Frau war
Schmidt Ekaterina Davidowna,
verheiratet am 16. März 1921
(hatten dreizehn Kinder) z.B.:
Sofija, geb. am 12. März 1922
Aron, geb. am 12. März 1924.

Auskunft bitte an:
Katharina Steffen (geb. Ediger)
zur alten Kapelle 23
4795 Delbrück
Germany•

Gesucht wird das Gedicht
wo es in jeder Strophe heißt:
...So will es der Schöpfer,
ich klage nicht!
Frau Annie Willms
203 - 8725 Elm Drive
Chilliwack, BC
Canada V2P 4Y3•

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Leidtragende

Sind wir solche die da Leid tragen? Jesus sagt, nach Matthäus 5,4:

Selig sind die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden.

Wie tröstlich sind diese Worte! Wenn wir die Erklärungen über diesen Text lesen, dann merken wir, daß das Leidtragen sich besonders auf unsere eigenen Sünden bezieht. Tragen wir Leid über unsere Sünden, oder entschuldigen wir sie?

Petrus war nicht gleichgültig über seinen Sündenfall. Er weinte bitterlich. Und die Sünderin die zu Jesus kam, netzte seine Füße mit ihren Bußtränen und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes. Zu ihr durfte Jesus sagen:

Dir sind deine Sünden vergeben.

Er konnte sie mit Frieden entlassen.

Ein weiteres Wort über "Leid tragen" finden wir in 1. Korinther 5,2. Da tadelt Paulus die Gemeinde. Die Gemeinde in Korinth hatte keine Stellung gegen die Sünde genommen, und darüber weist Paulus sie sehr ernstlich zurecht.

Wir müssen uns die Frage stellen: Tragen wir Leid über die Sünden die immer mehr in unsere Gemeinden eindringen? Gottes Wort sagt:

...und stellt euch nicht dieser Welt gleich

und auch

meidet allen bösen Schein.

Wir wollen uns einander ermuntern, es mit der Sünde und mit unserem Heiligungsleben ernst zu nehmen. Dann wird auch uns die Verheißung des Trostes gelten. Dann könnte die Neubelebung, um die wir beten, auch zu uns kommen.•

(*Jacob Riediger*, Coaldale, Alberta)

Pilgerlied

Der Himmel hängt voll Wolken schwer,
Ich seh das blaue Zelt kaum mehr;
Doch über Wolken hell und klar,
Nehm ich ein freundlich Auge wahr.

Es tobt der Sturm mit wilder Macht,
Wie wird so dunkel oft die Nacht;
Doch wenn auch meine Seele bebt,
Sie weiß, daß dort ein Heiland lebt.

Sie zöge gar zu gern hinaus
Ins große, weite Vaterhaus;
Doch hält in seiner Kraft sie still,
Bis er, bis er sie lösen will.

Die Erd ist mir ein morsches Boot,
Das unter mir zu sinken droht;
Ich steh, nach oben hingewandt,
Mit einem Fuß auf seinem Rand.

Gebeutst du, Herr, mit einem Blick,
So werf' ich's hinter mich zurück
Und schwinge mich an deiner Hand
Hinauf, hinauf und jauchze: "Land!"

Ich ginge gern, so gern zu dir!
Doch wenn du mich noch länger hier
In Sturm und Arbeit stehen läßt,
So halt du meine Seele fest.

Daß ich in Sturm und Dunkel treu,
Zu deiner Ehre wach hier sei,
Bis du mich rufst, "Nun ist's mir recht,
Jetzt kannst du kommen, treuer Knecht."

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinde herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder.** Telefon: **(204)669-6575. FAX (c/o MBM/S (204)667-1865.)** Jahresabonnement im voraus zahlbar: Canada und USA - $18.00; Deutschland: einfache Post - DM 30,-; Luftpost - DM 90,-; zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - *Mennonitische Rundschau,*** Friedrichstraße 10, 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30; Luftpost nach Südamerika - $36.00; nach Europa, Asien und Australien - $54.00. **Anzeigen:** Spalte - Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: ***Mennonitische Rundschau,* c/o Canadian Conference, 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Second class registration number - 1107. The Christian Press.